Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld monatlich 3 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 2,75 Zł. Bei Postbezug monatl. 3,11 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zł. Danzig 3 Guld. Deutschland 2,5 Rentenmark. — Einzelnummer 20 Groschen. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz.Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 50 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157

Nr. 260. Bromberg, Sonntag den 9. November 1924. 48. Jahrg.

Vertrauen.

Die Abstimmung über das Vertrauensvotum für die Regierung Grabski, die am 30. Oktober mit dem schwachen Siege des Kabinetts (210 : 170) endete, verriet den Ansatz zu einer neuen Mehrheitsbildung im Sejm, die wahrscheinlich schon in den nächsten Tagen zu einer neuen parlamentarischen Entscheidung über den Bestand des Kabinetts Grabski führen wird. Die verschiedenen Versuche, eine dauernde Mehrheit aus den Parteien des Zentrums und der Linksparteien zu bilden, mußten daran scheitern, daß diese Parteien ohne eine Unterstützung der nationalen Minderheiten die starke und geschlossene Mehrheit der Rechtsparteien nicht niederstimmen konnten. Einen offenen Pakt mit den in der polnischen Volksgemeinschaft als Staatsfeinde und Verräter bezeichneten Minderheiten zu wagen, dazu fehlte selbst den unerschrockenen Führern der Linken der Mut.

Jetzt hat Korfanty seinen Klub der Christlichen Demokratie aus dem Rechtsblock herausgezogen, und zusammen mit der ausgesprochenen Zentrumspartei, den Piasten, und den Linksparteien das Kabinett Grabski gehalten. Man weiß nicht, wie lange dies dem oberschlesischen Großfürsten gefällt. Er soll sich selbst mit dem Gedanken tragen, Grabskis schwere Nachfolge im Ministerpräsidium, wenn auch nicht die schwerere im Finanzministerium zu übernehmen.

Kein geringeres Aufsehen als diese Sezession im berühmten Wahlblock der „Hyäne“ erregte das von den übrigen Minderheiten gesonderte Vorgehen der Deutschen Vereinigung, die das Ministerium Grabski-Skrzyński mit Vorbehalt unterstützte. Wenn die PAT. zuerst berichtete, daß auch die Juden für die Regierung stimmten, so ist diese Meldung zu berichtigen. Ukrainer, Weißrussen und Juden versagten der Regierung das Vertrauen; nur die Deutschen sprachen sich dafür aus.

Der Lodzer Abgeordnete Kronig, der die Stellungnahme der deutschen Parlamentsvertreter begründete, hat zwar ausdrücklich erklärt, daß von einer Aufgabe der Oppositionsstellung für seinen Klub keine Rede sein könne. Man wolle nur die von Skrzyński in schönen Worten vertretene Friedenspolitik unterstützen, müsse aber betonen, „daß von einer solchen Atmosphäre bei uns im Lande heute noch keine Rede sein könne“. Auch hat der Außenminister — so erklärte der deutsche Wortführer — während seiner Anwesenheit in Genf leider unsere innere Lage, ganz besonders aber die Lage der nationalen Minderheiten in einem Lichte dargestellt, das nicht der Wirklichkeit entspricht. Es ist klar, daß von unserer Seite ein jeder Minister, der zur Gesundung der nationalen Verhältnisse und zur Beseitigung des chauvinistischen Geistes beiträgt, unsere Unterstützung finden wird. Andererseits aber werden wir weiterhin den Geist bekämpfen, der bis zum heutigen Tage die Regierung in ihrer Gesamtheit beherrscht. Wir stellen daher fest, daß unsere Stellungnahme zu dem Antrag der Linken in keiner Weise unser bisheriges Verhalten zur Regierung beeinflußt. Wir behalten uns daher das Recht der schärfsten Kritik der Regierung und ihrer einzelnen Ressorts in der weiteren Budgetdebatte vor.“

Wir können diese Worte des Abg. Kronig nur unterstreichen, aber die Beteiligung an der Regierungsmehrheit scheint uns nicht der richtige Ausdruck dafür zu sein, daß man die Oppositionsstellung gegen diese Regierung, die das Deutschtum in Polen sehr enttäuschte, aufrechterhalten will. Selbst die von dem Abg. Pankratz geleitete Bromberger „Volkszeitung“, die als sozialistisches Organ dem Abg. Kronig besonders nahesteht, will lieber den uns gleichfalls gestrengen Herren von der Rechten das Staatsruder überlassen, als daß durch die Abgabe eines deutschen Vertrauensvotums der Schein erweckt wird, daß die Deutschen wirklich dieser Regierung Vertrauen entgegenbringen. Es handelt sich also bei der Entscheidung über die am Dienstag von neuem anstehende Abstimmung über ein Mißtrauensvotum der Ukrainer und Weißrussen für die Deutschen nicht — wie es in der englischen und französischen Presse hieß — um eine Auseinandersetzung zwischen dem rechten und linken Flügel der Partei, sondern um rein taktische Erwägungen.

Wir Deutschen in Polen können nur einer Regierung unser Vertrauen entgegenbringen, die mit der Tat der Entdeutschungspolitik, die bereits zu einer Abwanderung von 900 000 Deutschen führte, ein Ende macht. Das Kabinett Grabski, das auf finanztechnischem Gebiet gewiß sanierend wirkte, hat diese der Konsolidierung des Staates gefährliche Politik nicht aufgehalten. Wenn ein hoher Beamter des Auswärtigen Amtes noch in diesen Tagen öffentlich in der Presse erklären konnte, daß die weit über den Stand der Dinge bei den ersten Teilungen Polens entdeutschten Westgebiete unserer Republik gegen eine Germanisierung geschützt werden müßten, so zeigt das mit Deutlichkeit, welchen Standpunkt das herrschende Kabinett gegenüber unseren Lebensfragen einnimmt. Wir sind uns klar darüber, daß uns ein Regierungswechsel nicht in das Paradies versetzen wird, aber wir vertreten ebenso auch die Ansicht, daß man solange in der Opposition verharren muß, als die Gründe für unser Mißtrauen nicht beseitigt werden.

Grabskis Verteidigungsrede im Sejm.

Die Ukrainer und Weißrussen stellen einen Mißtrauensantrag. Abstimmung am nächsten Dienstag. Wahrscheinlich Ablehnung.

(Von unserer Warschauer Redaktion.)

ACM. Warschau, 7. November. (Eigener Drahtbericht.) Im Warschauer Sejm, der gestern nachmittag eröffnet wurde, hielt Premier Grabski eine sehr geschickte Verteidigungsrede, wobei er fast drei Stunden sprach. Bezüglich der Wirtschaft Polens und der Finanzen drückte er sich bedeutend optimistischer aus, als in der letzten Rede. **Die Ukrainer und Weißrussen stellten den Antrag, der Regierung das Mißtrauen auszudrücken. Die Abstimmung über diesen Antrag wurde auf Dienstag vertagt.**

Der Antrag wird von den Parteien der Linken und der Rechten aller Voraussicht nach abgelehnt werden. Wie wir hören, wollen die Sozialdemokraten einen anderen Antrag einbringen, der die Abstimmung über das Vertrauensvotum für die Regierung bis zur zweiten Lesung des Budgets vertagen will. Diese zweite Lesung würde bekanntlich erst Anfang Februar stattfinden können, da bis dahin das Budget in den Kommissionen eingehend bearbeitet werden muß.

Ein Wortgefecht im Sejm.

Warschau, 7. November. In der gestrigen Sitzung des Sejm ergriff bei der Debatte über den Haushaltsvoranschlag auch der Abg. Korfanty das Wort, der verschiedene Stellen der Rede des Abg. Popiel über seine Beziehungen zur Firma Hohenlohe sowie über die Wirtschaft der Skarboferm richtigstellte.

Abg. Korfanty erklärte, daß die Steuerhinterziehungen im Bilanzjahr bis 31. März 1923 begangen worden sind, als er zum Aufsichtsrat noch nicht gehörte. Zuruf des Abg. Herz: „Aber Sie haben die Bilanz unterschrieben!“ Abg. Korfanty: „Ich habe es nicht getan, ich wurde in den Aufsichtsrat im Juli 1923 gewählt und mein Verdienst ist es, daß der Aufsichtsrat sich zusammensetzte, um weitere Hinterziehungen herauszufinden. Es kamen dann auch weitere Zahlen, die man verheimlicht hatte, zum Vorschein.“ Abg. Herz: „Was hat dieser Dienst eingebracht?“ Abg. Korfanty: „Sie glauben, wenn jemand am Freitag Flaki ißt, so tut es ein anderer auch.“ Der Sejmmarschall ruft den Abg. Herz zur Ordnung. Abg. Korfanty stellt fest, daß im vergangenen Jahre eine Sejmkommission unter Führung des Abg. Bartel die Wirtschaft der Skarboferm untersucht und alles in Ordnung gefunden habe. Abg. Chaciński (N. P. R.) ruft ihm zu: „Wir verlangen nur die Veröffentlichung der Revisionsdokumente und nichts mehr!“ (Großer Lärm, Wortgefecht zwischen den Abgeordneten Herz und Korfanty.) **Als Herr Korfanty von der Rednertribüne abtritt, werden Schreie laut.** Abg. Herz: **„Idealist! Die wandelnde Unschuld!“** Abg. Korfanty: „Ich werde es Euch noch zeigen!“ Abg. Herz: „Wir fürchten nichts.“ Abg. Korfanty: „Ich habe gleichfalls Mut!“ Abg. Herz: „Zu erkaufen!“ Abg. Korfanty: „Auch Sie haben Geld von mir genommen!“ Abg. Herz, vor Korfanty stehend: „Was erlauben Sie sich, Sie lügen! Lügner! Das werden Sie mir noch büßen!“ Den Abg. Herz umgibt eine Gruppe der Christlichdemokraten, wodurch dem Abg. Korfanty ermöglicht ward, seinen Platz einzunehmen. Abg. Korfanty ruft nach einer Weile der Nat. Arbeiterpartei zu: **„Alle haben Gelder von den Franzosen genommen!“** Auf den Bänken der Nationalen Arbeiterpartei wurde wüster Lärm laut. Abg. Herz näherte sich wiederum dem Abg. Korfanty. Der Sejmmarschall ersucht den Abg. Herz, seinen Platz einzunehmen. Abg. Herz leistet Folge, ruft aber aus: „Und Herr Korfanty?“ Ruf von der Linken: **„Korfanty hat Geld von Erzberger genommen!“** Zuruf: „Nicht nur von den Deutschen!“ Andere Zurufe: „Von wem sonst noch?“ Zuruf: „Er handelt mit den Juden!“ Abg. Wislicki (Jüd. Klub): „Und mit wem soll er sonst handeln?“

Eine Kommission zur Regelung der Agrarreform.

Warschau, 8. November. PAT. Gestern fand eine Sitzung der Verständigungskommission statt, an der Vertreter von vier Abgeordnetenklubs teilnahmen, und zwar vom Volksverband, der Nationalen Arbeiterpartei, den Sozialisten und der Vereinigung polnischer Volksparteien. Nach dem Communiqué, das nach der Sitzung veröffentlicht wurde, bildete den Hauptgegenstand der Beratungen die Frage der Agrarreform. Man einigte sich dahin, daß man die Realisierung der Agrarreform durch Beseitigung aller in den bisherigen Agrargesetzen bestehenden Hindernisse anstreben solle. Zu diesem Zwecke wurde beschlossen, unverzüglich eine gemeinsame Kommission ins Leben zu rufen, die sich aus den Delegierten aller vier erwähnten Klubs zusammensetzen soll, um eine einheitliche Aktion zur schleunigen Verwirklichung der Agrarreform durchzuführen. Diese Kommission soll im engen Kontakt mit der Verständigungskommission der vier erwähnten Klubs arbeiten.

Polens Flottenpläne.

OE. Warschau, 6. November. Die bisherigen Meldungen über polnische Flottenpläne, die den Kriegsminister Sikorski nach Paris geführt hätten, haben jetzt in einer Rede Sikorskis an die polnischen Pressevertreter in Paris ihre Bestätigung gefunden. Der Kriegsminister erklärte, der polnischen Presse zufolge, daß die Wünsche Polens nach Ausbau der Kriegsflotte, Schaffung eines Flottenstützpunktes sowie Ausstattung der polnischen Armee und Marine mit neuestem Kriegsmaterial bei der französischen Regierung volle Anerkennung gefunden hätten. Besonders erfreulich sei das steigende Interesse, welches die linksgerichteten französischen Kreise für Polen an den Tag legten. Der Vorsitzende der Deputiertenkammer Painlevé, Marschall Petain und Marineminister Dumesnil beabsichtigten, demnächst Polen zu besuchen. Bei einem Festessen zu Ehren Sikorskis habe Painlevé die Minderheitenfrage berührt und dabei der Überzeugung Ausdruck gegeben, daß „Polens alte und hohe Kultur“ ihm zu einer glücklichen Lösung dieses Problems verhelfen werde. Painlevé schloß mit einem Trinkspruch auf „das einige und unteilbare Polen“.

Der Złoty (Gulden) am 8. November
(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vormittags).

Danzig:	1 Dollar =	5,21½	Złoty
	100 Złoty =	105½	Gulden
Warschau:	1 Dollar =	5,21	Złoty
	1 Danz. Guld. =	0,95	Złoty
	Rentenmark . . =	1,25	Złoty

Verhandlungen über Handelsverträge.

M. Warschau, 6. November. Demnächst beginnen Handelsvertragsverhandlungen mit der Tschechoslowakei und mit Deutschland. Am 12. d. M. kommt eine deutsche Delegation unter Führung von Stockhammer nach Warschau, um die Verhandlungen zu beginnen. An der Spitze der polnischen Kommission wird der Bankdirektor Karłowski stehen, außerdem wird bei diesen Verhandlungen Departementsdirektor Tennenbaum eine große Rolle spielen. Polnische Blätter geben zu, daß von dem Handelsabkommen mit Deutschland und der Tschechoslowakei in bedeutendem Maße die wirtschaftliche Zukunft Polens abhängt.

Die Verhandlungen mit der Tschechoslowakei sollen auch dieser Tage beginnen. Die „Rzeczpospolita“ meint: „Wenn diese Verhandlungen bisher noch nicht begonnen haben, so sei das die Schuld Polens, denn die Tschechen verlangen, daß Polen erst seinen Gesandten nach Prag entsendet. Bekanntlich ist für diesen Posten der bisherige polnische Gesandte in Wien, Lasocki, bestimmt, der im Zusammenhang mit dieser Angelegenheit nach Warschau kommen soll. Dann wird die Frage der Besetzung des polnischen Gesandtenpostens in Prag endgültig geklärt werden.

Polen hat bisher Handelsverträge in der Hauptsache mit weitentfernten Ländern abgeschlossen, mit seinen wichtigsten Nachbarn, das sind Deutschland, Rußland und die Tschechoslowakei, hat es bisher, da es sich stets in Gefühlspolitik verlor, nicht verstanden, Handelsabkommen zustande zu bringen. Den Abschlüssen von Handelsverträgen mit Deutschland und mit der Tschechoslowakei kommt die allergrößte Bedeutung zu, wickelt sich doch dreiviertel des polnischen Handels mit dem Ausland mit den beiden genannten Staaten ab. Heute gibt sogar ein Blatt, wie die „Rzeczpospolita“, zu, daß die Regierung und der Sejm dem polnischen Wirtschaftsleben ungeheuren Schaden zugefügt haben, daß man nicht schon längst geregelte Handelsbeziehungen mit der Tschechoslowakei geschaffen habe. Welche Verluste Polens Kohle und Eisen infolge des halbkriegerischen Zustandes mit der Tschechoslowakei davongetragen hat, können nur die Interessenten genau berechnen. Und auf dieser Kohle und diesem Eisen basiert Polens Handels- und Zahlungsbilanz.

Mit Deutschland müßte man gleichfalls zu einer schnellen Regelung gelangen. In diesem Falle müssen unsere Industrieinteressen die ausschlaggebende Rolle spielen, von diesen nämlich hängt das Los unserer Arbeitermassen ab, die heute vergeblich Arbeit und Lohn suchen. Die „Rzeczpospolita“ meint dann aber, daß auch die Tschechen und die Deutschen in demselben Maße, wenn nicht gar in höherem Maße an dem Zustandekommen der Handelsverträge interessiert seien. Viele haben erklärt, daß den beiden Staaten Polen nicht notwendig sei, um nach Rußland zu gelangen und daß sie sich ohne den polnischen Transit begeben können. Das ist eine Unwahrheit und ein taktisches Manöver. Wenn der Transit nicht durch Polen gehen würde, würde es den beiden Staaten nicht gelingen, die russischen Warenabsatzmärkte zu erobern. An andere Trümpfe, die Polen in der Hand hat und dank denen erst das Spiel gewinnen kann, will das genannte Blatt nicht erinnern. Es hat jedoch die Hoffnung, daß beide Seiten die gegenseitigen Interessen gut erkennen und bald zur Verständigung kommen werden. Die wirtschaftliche Verständigung wird dann auch die nachbarlichen Beziehungen verbessern.

Ordnungspolitiker.

Die „Gazeta Bydgoska“, die würdige Nachbeterin des „Kurj. Pozn.“ — der „Dz. Bydg.“ nennt den letzteren den geistigen Vater der „Gazeta“ — hat das Stichwort aus Posen aufgegriffen, entrüstet sich gewaltiglich über die Vorgänge in der Geschäftsordnungskommission des Sejm gelegentlich der Beratung des Falles Graebe und richtet ihre Wutausbrüche namentlich gegen den Abg. Kowalski von der Nationalen Arbeiterpartei, den Vertreter von Wreschen, „wo „unlängst“ (?) die Deutschen polnische Kinder mit Ruten geschlagen hätten, weil sie polnisch sprachen und das Vaterunser polnisch beteten“. (Der Fall lag etwas anders!) Da es dem Blatte, dem wir übrigens den polnischen Schulinspektor von Schubin, vor dem deutsche Kinder noch in unseren Tagen fliehen mußten, warm empfehlen möchten, auch nicht entfernt in den Sinn kommt, anzunehmen, es könnte ein polnischer Abgeordneter oder eine polnische Partei einmal, wenn es sich um die Angelegenheit eines Deutschen handelt, nicht aus nationalistisch irregeleiteten, sondern allein aus rechtlichen Gesichtspunkten urteilen, so wittert es hinter der Haltung Kowalskis in Sachen Graebe irgend eine geheime Abmachung zwischen der N. P. R. und den Deutschen., Nun, es hat noch niemand einen hinter dem Strauch gesucht, wenn er nicht selbst dahinter gesteckt hat. Im übrigen brüstet sich das Blatt damit, daß es den Fall Graebe als erstes Blatt zur Sprache gebracht hat, so daß die Staatsanwaltschaft sich der Sache annehmen müßte. Ja, das Blatt ist ein sehr sorgsamer nationaler Wächter, und wenn irgendwo sich in nationaler Hinsicht friedlichere Ausblicke eröffnen, tappt es dazwischen und macht in seinem Sinne Ordnung wie der Elefant im Porzellanladen.

„Die Deutschen unter sich.“

Bromberg, den 8. November. Gestern hatte sich der Hauptschriftleiter der „Deutschen Rundschau in Polen“, Gotthold Starke, vor dem hiesigen Friedensgericht wegen einer Anzeige der „Posener Neuesten Nachrichten“ zu verantworten, die ihm eine Übertretung des § 15 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb vorwarf. Es handelte sich um einen von dem Angeklagten verfaßten Artikel in Nr. 81 der „Deutschen Rundschau“ vom 5, 4. 24 „Die Deutschen unter sich — eine einige Deichgenossenschaft“, in dem folgender Satz als Antwort auf verschiedene Angriffe der „Posener Neuesten Nachrichten“ zu lesen stand: „Wir erklären zuvor ausdrücklich . . .“, daß sich unsere Redaktion einer vorbildlichen, nicht einmal durch ein Parteidogma beschränkten Unabhängigkeit erfreut, wobei wir allerdings nicht wissen, wie es um die vom „Dziennik Poznański“ angeführten „Posener Neuesten Nachrichten“ bestellt ist, die seit Jahren an finanziellen Beklemmungen litten, und bei ihrer letzten Sanierung ihren Hauptschriftleiter gegen die sonntägliche Mitarbeit eines Mannes eintauschen mußten, den wir nicht mehr als zur deutschen Minderheit in Polen gehörig, betrachten können.“ Der Angeklagte erklärte, daß er diesen Artikel lediglich zur politischen Demaskierung der „Posener Neuesten Nachrichten“, nicht aber in der Absicht einer wirtschaftlichen Schädigung geschrieben habe. Er betrachte die „Posener Neuesten Nachrichten“, die in den angeführten Sonntagsartikeln einen Gegensatz innerhalb der Deutschen Minderheit konstruieren wollten, nicht als eine Konkurrenz seiner Zeitung. Er hätte außerdem die Pflicht gehabt, wenigstens einmal die scharfen Angriffe der „Posener Neuesten Nachrichten“ gegen die größere deutsche Presse in Polen zurückzuweisen. Der Angeklagte, der in Vertretung des erkrankten Rechtsanwalts Spitzer von Rechtsanwalt Gramatowski verteidigt wurde, erklärte sich ferner bereit, den Wahrheitsbeweis für seine Behauptungen zu führen.

Das Gericht verzichtete auf die von der Verteidigung genannten Zeugen und kam auf Grund der bereits vorliegenden Aussagen der Belastungszeugen zum

Freispruch.

Der Staatsanwalt hatte eine Geldstrafe von 30 Zloty beantragt.

Die Anzeige der „Posener Neuesten Nachrichten“ dient dem aufklärenden Artikel „Die Deutschen unter sich“ zur aufschlußreichen Ergänzung. Es ist innerhalb der Presse nicht üblich, selbst den erbittertsten Federkrieg durch ein gerichtliches Vorgehen zu ersetzen. Daß ausgerechnet die mit einer Rekordziffer von Presseprozessen bedachte „Deutsche Rundschau“ durch eine in deutscher Sprache erscheinende Zeitung vor den polnischen Richter gezogen wird — das „Posener Tageblatt“ wurde in ähnlicher Weise angezeigt —, bleibt uns schmerzlich und gibt besonders zu denken. Dabei ist noch die Erwähnung des Umstandes bemerkenswert, daß die „Dtsch. Rundschau“ wenige Tage nach Erstattung der Anzeige von den „Posener Neuesten Nachrichten“ um einen Glückwunschartikel für deren Jubiläumsnummer gebeten wurde, und daß man sich in einem Leitartikel entrüstet stellte, als die beschuldigte und gleichzeitig gebetene Schriftleitung dieses Jubiläum nur durch Stillschweigen ehrte.

Bevorstehende Ermäßigung der polnischen Visa-Gebühren.

OE. **Berlin**, 6. November. Zwischen der deutschen und der polnischen Regierung werden zurzeit Verhandlungen geführt über die Herabsetzung der Gebühren für die Visa, die infolge der polnischerseits vorgenommenen Regelung eine anormale Höhe aufweisen (von den polnischen Konsulaten werden für ein Visum 100 Mark erhoben.) Die Warschauer Regierung hat sich zuletzt bereit erklärt, eine zweckentsprechende Ermäßigung herbeizuführen, worauf in Berlin sofort zustimmend geantwortet wurde. Wie der Ost-Expreß erfährt, sind Verhandlungen über die endgültige Festlegung der beiderseitig zu erhebenden Sätze im Gange.

Republik Polen.

Danziger Fragen und Polen.

Danzig, 7. November. Gestern abend ist Minister Strasburger in wichtiger amtlicher Angelegenheit nach Warschau gereist. In Warschau wird der Minister mit dem Ministerpräsidenten Grabski sowie den Ministern Skrzyński und Kiedron konferieren. — Der hohe Kommissar des Völkerbundrats in Danzig Mac Donell fährt morgen für einige Tage nach Warschau, um dem Außenminister Skrzyński einen Besuch abzustatten. Bei dieser Gelegenheit wird Mac Donell verschiedene aktuelle Danzig betreffende Fragen anschneiden.

Eine polnische Botschaft auch in Moskau.

M **Warschau**, 6. November. Im Zusammenhang mit der Umwandlung von gewissen polnischen Gesandtschaften in Botschaften wird heute mitgeteilt, daß auch die polnische Gesandtschaft in Moskau in eine Botschaft umgewandelt werden soll. Als polnischer Botschafter in Moskau wird Fürst Radziwill genannt.

Thugutts Kandidatur.

Wie polnische Blätter melden, soll die Konferenz Grabskis mit Thugutt das Ergebnis gehabt haben, daß letzterer in das Kabinett eintritt. In Sachen der Rekonstruktion des Kabinetts soll der heutige Sonnabend der entscheidende Tag sein.

Aus anderen Ländern.

Eine Rede Macdonalds.

London, 8. November. PAT. Macdonald hielt gestern auf einem Bankett eine Rede, in der er u. a. erklärte, daß die Kommunisten größere Feinde der Arbeiter seien, als die Konservative Partei. Die Arbeiterpartei wird als Oppositionspartei auch weiterhin versuchen, dem Volke dieselben großen Dienste zu leisten, wie zu der Zeit, als sie Regierungspartei war.

Frankreich und der Vatikan.

Paris, 8. November. PAT. Dem „Matin“ zufolge wird Frankreich im Falle der endgültigen Aufhebung der französischen Botschaft beim Vatikan dort einen halbamtlichen Beobachter belassen. In ähnlicher Weise soll der Vatikan in Paris vertreten werden.

Das neue serbische Kabinett.

Belgrad, 8. November. PAT. Pasitsch hat endgültig das neue Kabinett gebildet. Außenminister wurde Nintschitsch. Das neue Kabinett hat seine Tätigkeit bereits aufgenommen. Die Skupschtina wurde aufgelöst. Die Neuwahlen finden im Februar nächsten Jahres statt.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 8. November.

Mitteilung für Optanten.

Das Deutsche Generalkonsulat in Posen bittet uns um die Veröffentlichung folgender Notiz:

Die von seiten des Deutschen Generalkonsulats in der Optionsfrage versandte Drucksache und der Fragebogen sind von vielen Seiten irrtümlich als Aufforderung, Polen zu verlassen, angesehen worden, ohne in Wirklichkeit damit irgendetwas zu tun zu haben. Die Drucksache des Generalkonsulats sollte die Optanten lediglich über ihre Rechte und Pflichten aufklären. Die Aufforderung abzuwandern wird den Optanten durch die polnischen Behörden zugehen.

Der Fragebogen des Generalkonsulats soll dazu dienen, eine Übersicht über die Grundbesitzverhältnisse der Optanten zu bekommen und die für die Abwanderung notwendigen Vorbereitungen im Generalkonsulat zu treffen. Es liegt durchaus im Interesse jedes Empfängers des Fragebogens, diesen ausgefüllt zurückzusenden.

Die Ansicht, daß derjenige, der den Fragebogen nicht zurücksendet, nicht in die Optionsliste aufgenommen wird, ist durchaus irrig. In die Liste nicht aufgenommen werden nur die Leute, die bis zur Fertigstellung der Liste, spätestens bis zum 1. 12. d. J., ihre Option mit Erfolg angefochten haben. Es ist deshalb jedem, der glaubt, daß er seine Option anfechten kann, zu raten, recht bald persönlich beim Generalkonsulat vorzusprechen.

Die Bedeutung einer geordneten Buchführung für Steuerzahler.

Von der Landwirtschaftlichen Buch- und Beratungsstelle Labura hier, Bahnhofstraße (Dworcowa) 56, werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß das Finanzministerium mittels Rundschreiben Nr. 8503/I vom 12. 10. 24 allen Steuerämtern nahegelegt hat, in Sachen der Steuerveranlagung sich ganz genau an Art. 76 des Gesetzes vom 14. Mai 1923 (Dz. Ust. Nr. 58/23 poz. 412) zu halten. Dieser Artikel hat folgenden Wortlaut:

„Wenn der Steuerzahler in seiner Deklaration die Bereitwilligkeit ausgedrückt hat, dem Steueramte seine Handelsbücher mitsamt Quittungen und Rechnungen vorzulegen, so hat die Steuerbehörde bzw. die Schätzungskommission nicht das Recht, eine von der Deklaration abweichende Einschätzung zu machen, falls die Buchführung durch eine Kommission nicht als unrichtig oder auch gefälscht erkannt wurde. Bei der Untersuchung der Buchführung hat der Steuerzahlende oder auch sein Vertreter das Recht, anwesend zu sein. Falls die Buchführung eines Steuerzahlers durch die Kommission als unrichtig erkannt wurde, wird dieses protokollarisch festgestellt und begründet, und dann kann auch der Umsatz anders als in der Deklaration angegeben ist, eingesetzt werden. Eine Abschrift des diesbezüglichen Protokolls wird dem Steuerzahler eingehändigt.“

§ **Schließung des neuen Bromberger Kanals.** Die Schiffahrt auf dem neuen Teil des Bromberger Kanals wird, wie uns die Inspektion der Wasserstraßen in Bromberg mitteilt, am 15. November cr. zwischen der dritten und vierten Schleuse in Okole und Jägerhof unterbrochen. Sie wird auf den alten Kanal geleitet werden, wo allerdings nur Fahrzeuge bis zu 200 Tonnen Tragkraft befördert werden können.

§ **Schulbeginn um 9 Uhr?** Blättermeldungen zufolge soll das Unterrichtsministerium verfügt haben, daß ab 1. Dezember d. J. bis zum 1. März n. J. der Schulunterricht erst um 9 Uhr vormittag beginnen soll.

§ **Liquidiert** werden sollen laut „Monitor Polski“ Nr. 254 die Rentenansiedlungen: Wenecja 7, Kreis Znin, Bes. Ernst Tränkle und Wojsłostwo Krynia, Kreis Schubin, Bes. Wilhelm Bronkmeyer.

§ **Nachtdienst** haben in der nächsten Woche (Montag bis Montag) die beiden Apotheken auf den zwei Marktplätzen Friedrichsplatz (Stary Rynek) und Elisabethmarkt (Plac Piastowski).

§ **Die Bank Cukrownictwa** gibt in polnischen Blättern bekannt, daß sie Zucker waggonweise in jeder Menge abgibt, ohne die Verpflichtung gleichzeitiger Abnahme von Würfelzucker.

§ **Fahrpreiserhöhung für eine Woche.** Auf Anordnung des Magistrats soll die Straßenbahnverwaltung während der Woche vom 9.—16. November von jedem Erwachsenen einen Fahrpreis von 20 Groschen erheben, also 5 Groschen über den geltenden Tarif. Dieser Überschuß soll dem Fonds zum Bau eines Akademikerhauses in Posen zufließen.

§ **Gegen die Hausierer.** Eine Vertretung der kaufmännischen Verbände der Westwojewodschaften überreichte im Ministerium für Handel und Gewerbe ein Gesuch, welches die Einschränkung des Hausiererhandels verlangt. Dieser Handel entwickelt sich in den Westgebieten immer mehr, wodurch für die Kaufmannschaft eine große Konkurrenz entsteht. Diese Hausierer besitzen nur Gewerbescheine, jedoch keine Erlaubnis zum Hausieren.

§ **Der heutige Wochenmarkt** bot ein überreiches Angebot aller Marktwaren, einschließlich Butter und Eier, und der Verkehr war sehr lebhaft und rege. Gefordert wurden in der Zeit von 10—11 Uhr folgende Preise: Butter 1,80 bis 2.20, Eier 3,20—3,50, Weißkäse 30—50, Tilsiter 2,00, Äpfel und Birnen 20—40, Pfefferlinge 50, Mohrrüben 10, Weißkohl 5, Wirsing 15, Blumenkohl 1—1,50, Zwiebeln 30, Wruken 10, Kohlrabi 20, Kartoffeln 5—6; Geflügel, namentlich Gänse, war sehr stark angeboten. Es kosteten: Enten 3—6, Gänse 8—12, Puten 6—7, Hühner 2,50—5,00, Tauben (Paar) 1,60. — In der Markthalle forderte man für: Schweinefleisch 80—1,00, Rindfleisch 70—80, Kalbfleisch 1,00, Hammelfleisch 70, Kochwurst 80—1,00, Dauerwurst 1,80—2,00; Aale und Schleie 2,00, Hechte und Bressen 1,50, Karauschen 1,00, Barse 60, Plötze 30—40.

§ **Gefunden** wurde gestern in der Vorhalle des Bahnhofs ein Karton, enthaltend ein blaues Kleid, vier bunte und eine weiße Schürze, eine karierte Bluse u. a. m. Die Eigentümerin kann sich auf dem Bahnhofskommissariat melden.

§ **Festgenommen** wurden gestern zwei Landstreicher, ein Dieb und ein Betrunkener.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Janus. Dienstag, den 11. 11., abds. 8 Uhr, I Kgl. 22320

Deutsche Bühne Bydgoszcz, T. z. Heute (Sonnabend), 8 Uhr, Filmvorführung für die Mitglieder aller deutschen Vereine nebst Gästen. — Sonntag „Die Fledermaus“. 22789

Evangel. Verein junger Männer zu Bromberg. Sonntag, den 9. November, nachm. ½6 Uhr, im Gemeindehause, Elisabethstr. 10, Feier des 33. Stiftungsfestes. Eintrittspreis 60 Groschen. Siehe Anzeige. 12567

Verein „Sportbrüder“. Sonntag, den 9. d. M., ½3 Uhr, bei Patzer Fußball-Gesellschaftsspiel.

D. G. f. K. u. W. Unter der Vielheit der deutschen Stämme sind die Siebenbürger Sachsen vielleicht der eigenartigste. Über ihre Geschichte und Kultur wird am Montag, den 10. November, abends 8 Uhr, im Zivilkasino Herr Dr. Czakt aus Hermannstadt — also selber ein Sachse aus Siebenbürgen — an der Hand von Lichtbildern berichten. Eintrittskarten zu 1,50 Zloty bei Hecht und an der Abendkasse. 22786

Verein Freundinnen junger Mädchen. Monatsversammlung Montag, den 10. d. M., 4 Uhr, im Zivilkasino. Bitte um zahlreiches Erscheinen. Fertige Arbeiten bitte mitzubringen. 12625

Stadttheater. Einmaliges Operngastspiel der Posener Großen Oper am Donnerstag, den 13. November, abends 8 Uhr. Zur Aufführung gelangt Rossinis Meisterstück „Der Barbier von Sevilla“, komische Oper in 3 Akten. Mit Orchesterbegleitung, in Kostümen und Dekorationen. — Die Nachfrage nach Karten ist sehr groß. Theaterkasse 10—1 und 5—8 Uhr. — Telephon 1138. 22790

* * *

* **Birnbaum** (Miedzychod), 6. November. Der hiesige „Stadt- und Landbote“ berichtet: Bei einer außergewöhnlichen Revision der Kreiskrankenkasse wurde das Fehlen einer größeren Summe Krankengelder festgestellt. Auf Antrag des Direktors des Bezirks-Versicherungsamtes in Poznań wurde ein Beamter der Kasse in Untersuchungshaft genommen. Bekanntlich ist dies innerhalb kurzer Zeit bereits der zweite Fall von Geldunterschlagung in der hiesigen Krankenkasse.“

R **Kreis Filehne** (Wieleń), 5. November. Auch in unserer Gegend wird allgemein über Fäulnis der Kartoffeln geklagt, was für die Besitzer einen empfindlichen Schaden bedeutet. — Die Wintersaaten gewähren durchweg einen recht erfreulichen Anblick, und selbst auf den höher gelegenen leichteren Äckern haben die Niederschläge der letzten Wochen die Entwickelung der Saaten gut gefördert.

* **Posen** (Poznań), 7. November. Bei der Bluttat in Kobylepole, bei der der Feldhüter Theodor Stratanow erschossen wurde, scheint es sich, wie die polizeilichen Ermittelungen ergeben haben, um eine Eifersuchtstat wegen eines Mädchens zu handeln. Unter dem Verdacht der Täterschaft ist der aus der Ukraine stammende 25jährige Arbeiter Nikolaus Tolmaszyl und der 28jährige Wirtschaftseleve Jarosz Jeroput, ebenfalls aus der Ukraine, in Haft genommen worden. Der Besitzer von Kobylepole, Graf Mycielski, hat für die Aufklärung des Verbrechens 1000 zł ausgesetzt.

*

Woher stammt Jackie Coogan?

Jackie Coogan, der die Sensationslust der Großstädter in Europa seit Wochen in Atem hält, ist, wie es sich jetzt herausstellt, seiner Abstammung nach kein Angelsachse. Ein beßarabischer Emigrant schreibt darüber dem „Deutschen Volksblatt“ in Neusatz (S. H. S.-Staat):

Es ist in den letzten Tagen, in welchen der kleine Filmschauspieler Jackie Coogan allgemein gefeiert wurde, vielfach behauptet worden, daß Jackie irländischer Abstammung sei. Man glaubte dies besonders aus seinem Namen ableiten zu können. Dies ist jedoch unrichtig. Die Coogans oder richtiger Cogans (das zweite o ist nämlich erst in Amerika in den alten, ursprünglichen Namen hineingeflogen) stammen alle aus Beßarabien, wo Familien dieses Namens in Kischenew und den umliegenden Städten und Flecken sehr zahlreich sind. Sie schreiben sich dort Cogen; da die russische Sprache den Buchstaben h nicht kennt, der in der russischen Schrift überall durch g ersetzt ist und auch g ausgesprochen wird, so heißt Cogen im Russischen eigentlich: Cohen. Tatsächlich ist der Vater des kleinen Jackie, der denselben Namen führt, aus seinem Heimatorte, dem Flecken Orgiew bei Kischenew, im Jahre 1905 nach den großen Pogromen dieses Jahres nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika ausgewandert. Jakob Cohens Vater (Jackie Coogan senior) war ursprünglich in seiner Heimat ein außerordentlich stimmbegabter Schulsänger. Er stand, als er auswanderte, kurz vor seiner Vermählung. Als er sich in Amerika als Brettelsänger eine Existenz gegründet hatte, ließ er seine gegenwärtige Frau, die gleichzeitig seine Kusine ist, und ihre ganze Familie nach Amerika nachkommen. In der Folge wurde Jackie Coogan senior durch Missionare der katholischen Kirche getauft.

Menschen.

Bemerkungen von Raoul Auernheimer.

Ein Mensch, der sich zusammennehmen muß, um liebenswürdig zu sein, und dem es gelingt, ist nicht liebenswürdig; ein Mensch, der sich zusammennehmen muß, um unliebenswürdig zu sein, und dem es nicht gelingt, ist liebenswürdig.

*

Was einen Menschen liebenswürdig macht, ist oft nicht so sehr das, was er hat, als vielmehr dasjenige, was ihm fehlt, und was, weil es ihm fehlte, ihn liebenswürdig zu werden zwang.

*

Starke Gewohnheiten sind der beliebteste Charakterersatz; doch was sie ersetzen, ist in jedem Falle nur eine niedrige Form des Charakters. Der wahre Charakter ist stärker als die Gewohnheit.

*

Es gibt Menschen, bei denen der Neid unter Umständen sogar die Form ehrlicher Bewunderung annehmen kann.

*

Es gibt Menschen, die dermaßen verlogen sind, daß sie sogar mit sich selbst nur hinter ihrem Rücken verkehren.

*

„Leichtfertig!“ — welch' ein glücklich gefundenes Wort, dessen Zusammensetzung noch den Stempel einer volkstümlichen Beobachtung an der Stirne trägt! Denn in der Tat erkennt man die Leichtfertigen vor allem daran, daß sie mit allem und jedem leicht fertig sind. Der sittliche Mensch braucht Zeit, nicht nur, um zu entscheiden, sondern vor allem, um dem einmal Entschiedenen gewissenhaft nachzuleben.

*

Menschenverächter sind selten Menschenkenner — was für die Menschen spricht.

Menschenkenner sind selten Menschenfreunde — was gegen die Menschen spricht.

*

Wer seine Berechnungen im Umgang mit den Menschen auf ihre Käuflichkeit basiert, behält in neunundneunzig unter hundert Fällen recht. Aber im hundertsten behält er unrecht, und nur dieser hundertste Fall entscheidet.

*

Macht wird oft, ja gewöhnlich, mit gemeinen Mitteln errungen; Macht über Menschen nur mit den allerfeinsten.

*

Die Menschen hassen, ist leicht, sie zu kennen, schwerer, am schwersten, sie zu lieben, wenn man sie kennt.

Kleine Rundschau.

* **Die Arche Noah auf Aktien.** Die Bostoner Zeitungen melden, daß in der Umgegend die Adventisten wieder eine größere Tätigkeit entfalten. Sie predigen das bevorstehende Weltende und versuchen, Leute zu finden, die ihnen Geld geben für die Erbauung einer neuen Arche Noah, für die bereits Aktienscheine ausgegeben werden. Die Preise für die Plätze sind bereits festgelegt; so kostet auf der neuen Arche Noah ein Salonplatz 50 Dollar, während ein Deckplatz schon für 20 Dollar zu haben ist. Die Bostoner Zeitungen erinnern daran, daß schon vor einigen Jahrzehnten die Adventisten mit ähnlichen Angeboten, um Geld in ihre Hände zu bringen, aufgetreten waren, und daß damals, gerade wie heute, die örtlichen Gemeindesheriffs sich weigerten, das Treiben der Adventisten zum Gegenstand einer gerichtlichen Untersuchung zu machen.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 260.

Bromberg, Sonntag den 9. November 1924.

Pommerellen.

8. November.

Graudenz (Grudziądz).

Deutsche Bühne in Graudenz.

„Des Goldschmieds Töchterlein", Volksstück mit Gesang.

Nicht mit dem klingenden Namen einer Operette geht dieser Dreiakter über die Bühne, so anspruchsvoll ist er nicht; ein Volksstück will er sein und birgt doch so viel, viel Schönes, das man in mancher Operette mit den bekanntesten Namen nicht findet. Die Erstaufführung war für manchen der Mitwirkenden das erste Auftreten, für den neuen Dirigenten das erste größere Zusammenarbeiten zwischen ihm, d. h. seinem Orchester und der Bühne. Man kann wohl sagen, daß die Zusammenarbeit gut war, daß man die Leistung in der Mittwochvorstellung gerade mit Rücksicht darauf besonders anerkennen muß, daß das Orchester erst kurze Zeit dem Taktstock von Herrn Musikdirektor Hetschko zu folgen gewohnt ist. Wenn hier und da das Orchester die Stimmen der Darsteller übertönte, so wird sich das bei den weiteren Aufführungen ändern, und es ist zu hoffen, daß der Dirigent sein Werkzeug, das Orchester, sich mehr und mehr gefügig machen wird.

Der kurze Inhalt des Stücks ist, daß der Friedel, der beim Meister Zellinger Lehrbub war und damals schon lieber mit des Meisters Gretel beim Klang seiner Geige „hinter der Mauer, beim Efeu am Tor" saß, nach sieben Jahren als Violinvirtuose Fritz Gerisch ins Städtchen zurückkommt. Er lernt das Gretel wieder lieben und heiratet sie. Um diesen Kern herum spielen die anderen, der Meister Zellinger, des Meisters Wirtschafterin und dritte Frau (was sein muß, das muß sein) Dörthie, Salo Schlameiner, der nur überall seine Prozente sieht, Helene v. Wydheim geb. Burgstaller, eine frühere Geliebte des Virtuosen und neben diesen gibt es noch eine Zahl von kleinen Rollen.

Die Hauptpersonen des Stückes, der Fritz und die Grete lagen in den Händen von Waldemar Rosen bzw. Leni Ritter. Rosen betrat am Mittwoch zum erstenmal die Bretter und führte sich bei dem Graudenzer Publikum gleich sehr gut ein. Was hier und da noch an seinem Spiel zu bemängeln war, ist gerade dem Umstande zuzuschreiben, daß er sein erstes Debüt gab. Was ihm aber spielerisch fehlte, ersetzte er durch seine schöne und für einen Anfänger auch gutgeschulte Stimme. Wir werden hoffentlich noch recht oft die Freude haben, Rosen auf der Bühne sehen zu dürfen. Leni Ritter in ihrer Gretchenrolle ist nicht zu kritisieren. Was in der Rolle liegt, hat sie so gut erfaßt und so fein herausgebracht, daß ihr nur Anerkennung zu zollen ist. Leider verfügt Leni Ritter nicht über eine Stimme, die in dem großen Bühnenraum voll zur Geltung kommen kann; das Organ ist dazu zu fein. Allerdings wurde die Stimme noch durch die zu wenig abgedämpfte Begleitung übertönt. Jedenfalls ist das Gretchen von Leni Ritter eine Prachtleistung gewesen. Der Andreas Zellinger von Willy Welke, der sich zugleich die großen Lasten der Regie aufgebürdet hatte, war der Typus eines braven Handwerksmeisters aus der Kleinstadt. Behäbig und sich seiner Bedeutung als Meister bewußt, im Verkehr mit gesellschaftlich Überlegenen linkisch und bescheiden, trotz seiner Jahre noch ein bißchen Schwerenöter und doch wieder der treusorgende und bedachte Vater: so brachte Willy Welke diese Rolle mit unnachahmlicher Natürlichkeit. Ihm zur Seite stand Grete Weiß als Dörthie, die Wirtschafterin. Schon 20 Jahre betreut sie selbstlos und bescheiden den Haushalt des Meisters und ist seinen Kindern eine zweite Mutter geworden, die ebenso treu für sie sorgt als wären es die eigenen. Manchmal blitzt es hie und da wie übermütiger Humor aus ihr heraus. Am schönsten wirkten Zellinger und sie, als sie den Walzer tanzten, den Walzer, der ewig bestehen bleibt.

Der geheime Kommerzienrat Salo Schlameiner, von Walter Volkmar gespielt, war ein durch sein drastisches Spiel besonders natürlich wirkender Theateragent. Von seiner Schönheit und seinem Einfluß auf die Frauen fest überzeugt, bis zur Verrücktheit in Helene verliebt und doch immer der kühl rechnende Geschäftsmann, der an seine Prozente denkt, so spielte Volkmar den Schlameiner. Jede seiner Bewegungen und sein Mienenspiel war der Rolle angepaßt, und so verdiente er es, daß das Publikum ihn bei seinem Duett mit Helene zum zweiten Mal herausrief. Die Helene verstand Lisa Meyer, eine neue Kraft, glänzend zu geben, durch das ein wenig Demimondemäßige der ehemaligen Soubrette und das Kokette der reichen jungen Witwe. In Gesang und Spiel eine sehr gute Leistung. Auch Lisa Meyer wird dem Graudenzer Publikum hoffentlich noch häufig die Gelegenheit geben, sie sehen zu dürfen. Die kleinen Rollen waren gut besetzt. Otto Reimann, zugleich Inspizient als Christof Reichel, Otto Lehnert als Gutsbesitzer von Platen, Else Fisch als Frl. Dewonsky, Margarete Bartel als Frau von Hecht. Heinz Lutz als Assessor von Berg (etwas mehr Natürlichkeit wäre hier zu empfehlen), Bernhard Müller als Sanitätsrat Geese, Harry Bern als Diener und Adelheid Stiller als Kammerzofe wurden den an sie gestellten Anforderungen gerecht. Die Chöre waren gut einstudiert, ebenso die Tänze.

Die Darsteller ernteten reichen Beifall vom Publikum, Blumen und andere Spenden lohnten ihre Mühe und zeigten den Dank der Graudenzer. Das Graudenzer Publikum sollte sich diese in allen Teilen gut gelungene und wirklich sehenswerte Aufführung nicht entgehen lassen. Es ist zu hoffen, daß auch die Minderbemittelten — die Preise sind für manchen etwas sehr hoch — dazu Gelegenheit haben werden, wenn die Leitung eine Volksvorstellung zu herabgesetzten Preisen ansetzt. —e—

A **Von der Weichsel.** Am Donnerstag nahm der Hinterraddampfer „Neptun", der am Mittwoch mit zwei Fahrzeugen im Schlepp stromab kam, im Schulzschen Hafen Kohlen. Die am Ladeufer unterhalb der Adlermühle liegende Lomme war bereits mit Äpfeln voll beladen. Am Donnerstag kamen zwei Fahrzeuge stromab, die teils trieben, teils segelten. Eine Traft kam herunter und hatte hier festgelegt. Das Hebegerüst zum Entfernen der Rammpfähle und eisernen Spundwandplatten der Kriegsbrücke, welches auf mehreren größeren Fahrzeugen aus Balken erbaut war, ist abmontiert worden. Die Fahrzeuge liegen am Ufer und können wieder anderweitig Verwendung finden. Es scheint so, als ob man den Plan, die letzten Überreste der Kriegsbrücke zu entfernen, völlig aufgegeben hat. Im Interesse der Schiffahrt und Flößerei wäre das sehr zu bedauern, da die Brückenreste bekanntlich ein gefährliches Hindernis bilden. *

d **Die Gasleitungen** in den Straßen scheinen doch schon recht schadhaft zu sein; denn die Buddelei will nicht aufhören. Jetzt wird in der Herrenstraße gearbeitet, nachdem seit Jahresfrist in vielen anderen Straßen die Rohrleitungen bereits ausgebessert wurden. *

d **Die Wiederherstellungsarbeiten am abgebrannten Stadttheater** (Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus) schreiten rüstig fort. Der wiederhergestellte Saal ist bereits unter Dach. Natürlich ist der ganze Bau für den jetzigen Zweck besonders eingerichtet, und es sind verschiedene Anbauten und Vergrößerungen vorgenommen worden. Man hofft, das Gebäude bereits im neuen Jahre zu Theaterzwecken benutzen zu können. Da der Rohbau aber noch nicht lange fertig ist, dürften die Arbeiten bis zu dem genannten Zeitpunkt kaum ausgeführt sein. *

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Deutsche Bühne Grudziądz. Am kommenden Mittwoch, den 12. 11. 1924, findet in diesem Spieljahr das erste Gastspiel des Danziger Stadttheaters statt. Es ist hierfür das Drama von Richard Dehmel „Die Menschenfreunde" gewählt worden; und da bei dieser Aufführung in der Hauptsache nur allererste Danziger Kräfte mitwirken, kann mit einer abgerundeten künstlerischen Darstellung gerechnet werden. Die Hauptrolle wird von Carl Brückel gespielt. In der Presse wurde gerade diese Rolle als besondere Kunstleistung hervorgehoben. Sie schrieb darüber: „Die gestrige, stark besuchte Aufführung von Dehmels „Die Darstellung gerechnet werden. Die Hauptrolle wird von Herrn Carl Brückel, der sich der gefahrvollen Aufgabe unterzogen hatte, nach Klöpfers Gastspiel den Christian Wach darzustellen. Carl Brückel hat diese Prüfung nicht nur bestanden, sondern glänzend bestanden, und was man gestern sah und hörte, war keineswegs so weit von der gewaltigen Verkörperung der Partie durch Eugen Klöpfer entfernt. Worin Brückel sich dagegen seinem Vorbild gegenüber vorteilhaft abhob, war, daß er in seiner Darstellung des alten, verbitterten Sonderlings keinen Augenblick einen Zweifel an seiner verbrecherischen Tat bestehen ließ. Doch fehlte manchmal die eiserne Konsequenz der Charakterzeichnung; Brückel bog noch zuweilen ins Weiche ab, aber in Ton und Geste war er doch noch ein bis zum letzten Augenblick packender Gestalter." 22771 *

Thorn (Toruń).

‡ **Von der Weichsel.** Um weitere zwei Zentimeter angewachsen, betrug der Wasserstand Freitag früh 0,34 Meter über Normal. — An Schiffsverkehr war zu verzeichnen: Dampfer „Andrzej Zamojski" traf mit zwei Kähnen aus Danzig ein, Dampfer „Minister Lubecki" fuhr mit drei Kähnen im Schlepp Freitag mittag nach Wloclawek—Warschau ab. Von oben traf ohne Schlepphilfe ein beladener Kahn ein. Zwei Traften passierten die Stadt auf der Talfahrt. **

‡ **Marktbericht.** Der gutbeschickte Freitag-Wochenmarkt brachte insofern eine Überraschung, als der Butterpreis von 2,00 und 2,30 späterhin auf 1,90, ja sogar 1,70 zurückging. Auch Eier wurden im Verlaufe des Marktes billiger. Erst allgemein mit 3,50 angeboten, wurden sie nachher bereits mit 3,00 und 2,80 verkauft. Wie üblich, waren diesmal auch wieder gewaltige Mengen Weißkohl zu sehen. Der Zentner kostete durchschnittlich 2,00. Der Zentnerpreis für Kartoffeln, die reichlich zu haben waren, betrug bei den Höchstfordernden 4 zł. Äpfel wurden mit 10—40, Birnen mit 25—50 gr viel gekauft. Zwiebeln kosteten 35—40 gr. Die Fischhändler hatten viele Hechte, das Pfund stellte sich auf etwa 2 zł. **

‡ **Die Zahl der Autodroschken** hier hat seit ihrer Einführung bedeutend zugenommen. Heute verkehren bereits 11 Autodroschken. Wie wir hören, soll für insgesamt 30 Wagen die behördliche Genehmigung nachgesucht sein. Die Pferdedroschkenbesitzer sind dadurch in eine kritische Lage gekommen, zumal die Autofahrten nicht teuer sind. So z. B. bezahlt man für eine Fahrt zu drei Personen vom Altstädtischen Markt (Staromiejski Rynek) nach dem Hauptbahnhofe 2,50 zł, nachts 5 zł. Die meisten Droschkenautos gehören dem Fleischereibesitzer Wiktor Drzewicki, der hier und in Bromberg je ein Fleischwarengeschäft besitzt. **

‡ **Eine schwere sittliche Gefahr** für die heranwachsende Jugend bildet das Leben in den städtischen Wohnbaracken, in denen diejenigen Familien untergebracht sind, die keine anderen Wohnungen haben finden können. Wie dort wohnhafte Erwachsene erzählen, sind in solchen Baracken auf kleinem Raume viele Familien aller Stände zusammengedrängt. Manche von ihnen haben ein noch verfügbares Plätzchen an sogenannte Schlafburschen vermietet, um noch einen kleinen Nebenverdienst zu haben. Leider sollen nun hier auch Mädchen wohnen, die der polizeilichen Kontrolle unterstehen. Die Polizei ist fast zu jeder Tag- und Nachtzeit hier draußen zu sehen, wo sie Ermittelungen nach diesem und jenem anzustellen hat. Und das alles sehen und hören die Kinder. Die Eltern sind wegen dieser unerquicklichen Zustände in begreiflicher Sorge. Diese ganze Angelegenheit steht mit der Baufrage in engstem Zusammenhange. Durch die hohe Belastung des Hausbesitzes und durch die nun schon jahrelang gänzlich unzureichenden Mietsätze waren den Wirten teilweise selbst die allernotwendigsten Ausbesserungen an ihren Gebäuden aus Geldmangel ganz unmöglich. Die Häuser mußten natürlich zerfallen, Wohnungen wurden aus diesem Grunde unbewohnbar, aber an Neubauten war gar nicht zu denken. Es sieht leider so aus, als ob diese Zustände in der nächsten Zukunft sich noch mehr als bisher zuspitzen werden; denn daß die vielen Familien in absehbarer Zeit aus diesen Baracken in eigene Wohnungen gebracht werden können, erscheint ganz ausgeschlossen. **

—* **Ein geeignetes Plätzchen.** Als merkwürdige Stelle zum Ankleben von Reklameplakaten darf die Front der Garnisonkirche gelten, an der man seit einigen Tagen ein größeres Plakat findet. Hoffentlich wird für baldige Beseitigung gesorgt! **

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Der morgige Wohltätigkeits-Bazar des Deutschen Frauenvereins bringt in seinem reichhaltigen Unterhaltungsteil u. a. Konzertvorträge der verstärkten Orchester-Abteilung der Deutschen Bühne, humoristische Vorträge (auch in ostpreußischer Mundart), Sologesänge unserer beliebten Altistin Traute Steinwender, ein Singspiel von Mitgliedern der Deutschen Bühne und Tänze mit Gesang aus den neuesten Operetten mit Orchesterbegleitung. Für leibliche Genüsse und andere Unterhaltung ist gleichfalls bestens vorgesorgt. Abends wird im Saale getanzt. In Anbetracht des guten Zwecks versäume niemand den Besuch, um sein Scherflein zur Linderung der Not beizutragen. (S. a. Anzeige.) 22765 **

*

—* **Aus dem Drewenzwinkel**, 6. November. Neid unter den Bewohnern verschiedener Gemeinden gegen Bewohner anderer erregte die Luxussteuer auf Wagen (Britschkensteuer). In einigen Gemeinden wurde gewissenhaft jede Britschke angemeldet, was in anderen Gemeinden nicht der Fall war, so daß eine Aufnahme der Britschken durch den zuständigen Polizisten erfolgen mußte. Dabei erhielten die Britschken eine höhere Bewertung, und statt 20 zł mußten 30 zł gezahlt werden. Auf Beschwerde verschiedener Besitzer über eine solche Einschätzung soll eine allgemeine Aufnahme demnächst durch die Polizeiorgane stattfinden.

—* **Złotorja (Zlotterie)**, Kr. Thorn, 6. November. Die Drewenzbrücke ist in diesem Jahre doch nicht erneuert worden, wie es beabsichtigt war, sondern nur notdürftig ausgebessert worden. Ob sie noch einmal ein solches Hochwasser nebst Eisgang wie im Vorjahre aushalten wird, ist jedenfalls fraglich.

---

l. **Culm (Chełmno)**, 6. November. In der Amtsniederung liegt die Gemeinde Wilhelmsbruch, die jetzt den Namen Brucki II führt, und da sie größtenteils deutsche Bewohner hat, besteht in ihr eine deutsche evangelische Schule. Diese zählt 41 Kinder und wird von einer Lehrerin verwaltet. Von dem zuständigen Regierungsrat (Visitator) wurde dem Vater der Lehrerin versichert, daß die Schule deutsche Unterrichtssprache behalten solle, solange die Lehrerin dort amtiert. Ohne eine Verfügung des Schulkuratoriums an die Lehrerin wurde vom Kreisschulinspektor in Culm angeordnet, daß die deutsche Lehrerin an die 41 deutschen Kinder den Unterricht in polnischer Sprache zu erteilen hat. — Nach der Auswanderung des Kreistierarztes Haak war die Kreistierarztstelle hier unbesetzt. Der zuständige Kreistierarzt wohnte in Culmsee, was für die Kreisbewohner ziemlich unbequem war. Neuerdings amtiert nun hier wieder ein Kreistierarzt. Auch ein Privattierarzt, der gleichzeitig Schlachthofdirektor war, ein Sohn unserer Stadt, der in Deutschland studiert und dort seine Prüfungen bestanden hat, ließ sich vor einiger Zeit hier nieder.

er **Culm (Chełmno)**, 5. November. Bei schönem Herbstwetter war der Mittwochs-Wochenmarkt gut beschickt. Es kosteten: Butter 1,80—2,00, Eier 2,80—3,00, Glumse 60, Tilsiter halbfett 1,20, vollfett 1,80—2,00. Gemüsepreise unverändert. Der Zentner Kartoffeln brachte 2,50—3,00 und es blieb viel Überstand. Auf dem Fischmarkt zahlte man für Aale 2,00—2,50, Schleie 1,20—1,30, Hechte 1,30, Bressen 50—1,00, Barse 70, Plötze 40—60. Federvieh war reichlich angeboten. Puten lebend das Stück 6—7, Enten 3, Gänse 6—8, Hühner 3—4, das Paar Tauben 1,20—1,50, geschlachtete Enten 80—1,00, Gänse 70—80 je Pfund. An den Fleischerständen kosteten Schweinefleisch 90—1,00, Rindfleisch 70—80, Kalbfleisch 80, Hammelfleisch 60—70. — Der Holz- und Kohlenhändler Filinski in der Bahnhofstraße hatte an einen Herrn Kohlen geliefert und dem Arbeiter Paczynski, der die Kohlen transportierte, gleich die quittierte Rechnung dafür mitgegeben. P. hatte auch den Betrag von 23 Złoty erhalten, jedoch nicht abgeliefert sondern damit das Weite gesucht; denn er ist nicht aufzufinden. — Auf dem zur Grafschaft Ostrometzko gehörigen Gute Neuhof wurden 15 Zentner Kartoffeln im Werte von 40 zł vom Felde gestohlen. Ebenso stahlen Diebe dem Besitzer Glazik in Malankowo 40 Zentner Kartoffeln im Werte von 100 zł vom Felde. Im letzteren Falle wurden die Täter ermittelt.

* **Konitz (Chojnice)**, 6. November. Der Finanzbeamte Herr B. hielt am vergangenen Sonnabend auf dem hiesigen Bahnhof mehrere verdächtige Personen an, die von Gdingen nach Kalisch reisen wollten. Bei einer näheren Untersuchung fand der Beamte bei den Reisenden 30 Pfd. Tabak, sowie eine Menge Zigarren und Zigaretten, Danziger Erzeugnisse. Die Tabakware wurde beschlagnahmt. Die Herren hatten den Tabak in den Stiefelschäften, in der Kleidung und im Eßgeschirr versteckt. — In der Nacht zu Mittwoch haben wiederum Diebe in unserer Stadt ihr schmutziges Handwerk getrieben. Diesmal wurde das Lokal des Gastwirts Bröcker heimgesucht. Es wurden Kleingeld sowie drei Flaschen Schnaps entwendet. Der Langfinger hatte es wohl auf Geld abgesehen, hatte aber kein Glück. Es ist auch diesmal der Dieb unerkannt entkommen.

* **Konitz (Chojnice)**, 7. November. Entflohen sind am Donnerstag dem Gefängnisaufseher M. zwei Gefangene, die auf dem Transport nach dem Zentralgefängnis in Graudenz waren. Die Flüchtlinge heißen Großmann und Baczkowski und haben am ersten Osterfeiertag Einbrüche verübt. Die Entflohenen sind bereits mehrere Male vorbestraft. — Der Jahrmarkt am Donnerstag stand im Zeichen der Geldknappheit. Trotzdem wir wohl schon lange nicht mehr einen so stark beschickten Markt gesehen haben, war die Kauflust ziemlich flau. Besonders viele auswärtige Stoff- und Schuhhändler besetzten den Platz und priesen in „geschwollenen Tönen" ihre Ware an. Auch der billige Mann war wieder erschienen, der diesmal wegen des schlechten Geschäfts ein recht betrübtes Gesicht machte. Während die Viehbesitzer einige Geschäfte tätigten, vorwiegend an Aufkäufer, war der Pferdehandel ziemlich flau. Milchkühe preisten 100—250 zł, Pferde zwischen 125—350 zł. Aber es gab auch billigere und teuerere Tiere. Einiges Leben in die Stille brachten auch die Zigeuner, die im Pferdehandel ihr Glück versuchten. In den Geschäften herrschte leider nicht der Verkehr, wie man es an diesem letzten Jahrmarkt des Jahres annehmen konnte.

* **Pelplin (Kr. Dirschau)**, 7. November. Aus dem Bromberger Personenzuge gestürzt ist, wie nachträglich bekannt wird, am 30. Oktober vormittags auf der Strecke zwischen Subkau und Pelplin bei Raikau der zehnjährige Sohn Bruno des taubstummen Schuhmachers Lewicki aus Graudenz. Er geriet beim Fall unter die Räder, wobei er sich eine schwere Schädelverletzung zuzog und ihm auch noch eine Hand abgefahren wurde. Das Unglück geschah vor den Augen der Eltern und noch dreier Geschwister, als sich der Knabe am Fenster der wahrscheinlich nicht festgeschlossenen Kupeetür zu schaffen machte.

* **Schöneck (Skarszewy)**, 7. November. Am Dienstag abend gelang es der hiesigen Staatspolizei, einen ca. 20 Mann starken Schmugglertrupp in der Nähe von Modrowshorst zu stellen und fünf Personen festzunehmen. 20 000 Zigaretten und 10 Kilogramm Tabak war die Beute. — Gestern nachmittag wurde in der Nähe von Banschek eine Schmugglerbande abgefaßt, wobei fünf Säcke mit Tabakwaren beschlagnahmt werden konnten.

Bromberg, Sonntag den 9. November 1924.

Der Gesetzentwurf Ludkiewicz für die Agrarreform in Polen.

Von Albrecht Schubert, Grunau, Kreis Lissa.

III.

Obwohl dem Vernehmen nach der Gesetzentwurf des Landwirtschaftsministers Ludkiewicz für die Agrarreform in Polen zurückgestellt worden ist und ein neuer Entwurf vorbereitet wird ,dürften die nachfolgenden Ausführungen für die Allgemeinheit und für die Bearbeiter des neuen Entwurfes wertvoll sein.

In dem Gesetzentwurf Ludkiewicz heißt es in Art. 1:

„Um die Landwirtschaft des polnischen Staates auf kräftige, gesunde, zu einer intensiven landwirtschaftlichen Produktion fähige Landwirtschaften verschiedener Größe und verschiedener Art zu stützen, die auf der Grundlage des Privateigentums beruhen, wird beschlossen usw."

Diese Einleitung gibt der Hoffnung Raum, daß die beabsichtigte Agrarreform einen volkswirtschaftlichen Zweck verfolge und eine gesunde Betriebsgrößenmischung erstrebe. Tatsächlich steht auch in den zunächst folgenden Artikeln der volkswirtschaftliche Begriff der Betriebsgröße im Vordergrunde. So sollen kleine Siedlungen geschaffen werden, Häuslerstellen zu selbstgenügenden Wirtschaften vergrößert und neue Kolonien geschaffen werden. Der Zwangsparzellierung unterliegen nicht forstwirtschaftliche genutzte Ländereien, rationell bewirtschaftete Gewässer. Alle anderen landwirtschaftlichen Kulturarten, Acker, Wiese, Weide, Unland kommen dagegen zur Parzellierung. Der Zwangsparzellierung unterliegen erstens fiskalisches Eigentum, Domänen usw., Landgüter öffentlicher Anstalten, Kirchen, Klosterbesitz und ähnliches, insbesondere auch Stiftungen ohne Rücksicht auf die Bestimmung des Stiftungsvermächtnisses, schließlich aller Privatbesitz von bestimmter Größe an.

Art. III[1] ändert aber den in der Einleitung betonten volkswirtschaftlichen Zweck vollkommen und macht aus dem volkswirtschaftlichen Prinzip ein soziales. An Stelle des Begriffes der Betriebsgröße tritt der Begriff der Besitzgröße, die Agrarreform wird zur sozialen Umwälzung. Der Artikel heißt: „Aus der Gesamtfläche landwirtschaftlich benutzter Grundstücke, die im ganzen Gebiet des polnischen Staates Eigentum einer einzigen physischen oder juristischen Person bzw. Eigentum mehrerer Personen sind, unterliegen nicht der Zwangsparzellierung Flächen von folgenden Ausmaßungen:

a) Bei Landgütern, die sich in der Wohnungsinteressensphäre der Städte und der Industrie- und Fabrikmittelpunkte befinden — 30 Hektar,

b) bei Landgrundstücken, die in Industrie-, Fabrik- und Vorstadtbezirken liegen — 60 Hektar,

c) in den näher bezeichneten östlichen Wojewodschaften — 250 Hektar,

d) in allen anderen Bezirken — 180 Hektar."

Das ist keine Agrarreform mehr, das ist etwas mehr. Folgerichtig müßte eine Industriereform folgen. Man stelle sich die Absurdität vor, daß nach diesem Grundsatz der Besitzeinheit eine Pulvirisierung der Industrie durchgeführt würde. Wie wenig das Gesetz durchdacht ist, zeigt folgender Umstand: Ein Landwirt besitzt mehrere Güter. Der Hauptteil liegt weit von Industriezentren entfernt, ein paar Morgen reichen bis in die Wohnungssphäre einer Stadt hinein. Hier würden logischerweise nach Buchstabe a dem Besitzer nur 30 Hektar der Gesamtfläche verbleiben, denn von der Besitzeinheit wird ja agrarreformiert. Wir werden bei den Bestimmungen über die Bezahlung der konfiszierten Ländereien einen weiteren Beweis finden, daß der sozialrevolutionäre Gedanke stärker mitspielt, als der agrarreformatorische.

Nach Artikel 4 unterliegen ferner nicht der Zwangsparzellierung die folgenden landwirtschaftlich genutzten Ländereien:

a) Bei einer Forstwirtschaft von 500 bis 2000 Hektar 4 Prozent der gesamten aufgeforsteten Fläche, außerdem 1 Prozent von der Forstfläche über 2000 Hektar,

b) 4 Prozent der rationell bewirtschafteten Wasserfläche.

Es folgen dann einige kleine Schutzbestimmungen für Obstgärten, Weidenkulturen, meliorierbares Unland, und schließlich genießen Meliorationen, z. B. Drainagen, die seit 1919 angefangen wurden, bzw. in den nächsten zwei Jahren begonnen werden, eine Schutzfrist von 10 bis 12 Jahren, die die Amortisierungssumme garantieren sollen. Es liegt klar, daß bei einer solchen geringen Amortisationsfrist wohl höchstens melioriert werden wird in der Erwartung, daß es in 10 Jahren wieder volkswirtschaftlich denkende Köpfe geben kann.

Im Artikel 5 folgen einige Schutzbestimmungen für die landwirtschaftliche Industrie. Landbesitzungen, die am 1. Januar 1924 im Betriebe befindliche Brennereien, Stärke- oder Kartoffelfabriken besessen haben, dürfen Land bis zur vierfachen Fläche der in den Jahren 1914, 21 und 24 nachgewiesenen Anbaufläche behalten bis höchstens 560 Hektar. Zuckerrübengüter dürfen das Sechsfache der Rübenfläche behalten, auch bis zur Höchstgrenze von 560 Hektar. Wo Rübenbau und Kartoffelveredelungsproduktion bestand, ist die Höchstgrenze auf 840 Hektar festgesetzt, wohl gemerkt immer von der Besitzgröße. Wie durch derartige Bestimmungen der Rübenbau betroffen wird, dazu ein Beispiel: Ein Betrieb von 5000 Hektar soll bisher 1000 Hektar Rüben gebaut haben . Es verbleiben dem Restgut 560 Hektar, auf denen ca. 100 Hektar Rüben gebaut werden können. Der Rest wird in Kolonien und Anliegersiedlungen zerschlagen. Nehmen wir an, daß auf den paar Restgütern von durchschnittlich 60 Hektar 50 Hektar Rüben gebaut werden, so beträgt in diesem Falle trotz der Rübenbauschutzbestimmung der Ausfall mindestens 85 Prozent, denn der bäuerliche Zuckerrübenbau ist nicht der Rede wert. In Saat- und Viehzuchtbetrieben verbleiben die Ländereien in den zur Weiterführung der erwähnten Zuchten nötigen Ausmessungen, was nebenbei bemerkt nicht der Besitzer bestimmt. Ferner werden Landgüter bzw. deren Teile verschont, die von einer in der betreffenden Gegend hervorragenden Intensität der Produktion sind. Dieselbe Bestimmung stand im rumänischen Agrargesetz. Infolgedessen behielten sämtliche Minister und ihre Vettern ihre Begüterungen, denn der Intensitätsgrad wird durch keine klare Bedingung begründet. „In einer in der betreffenden Gegend hervorragenden", also ein für Wolhynien hervorragend bewirtschaftetes Gut, das im Vergleich zur tiefstehenden Nachbarschaft hervorragend ist, das aber, verglichen mit dem Posener Intensitätsgrade, um 20 Jahre zurück ist, wird geschont auf Kosten einer an sich viel intensiveren Posener Landwirtschaft, die aber nur den Durchschnitt der Posener Wirtschaften erreicht. So wurde unter Blinden der Lahme König. Im nächsten Absatz kommt das Schönste.

Artikel 5 E 2 bestimmt: „Wenn es sich zeigen sollte, daß die auf Grund des vorigen Artikels von der Parzellierung freien Flächen und Grundstücke mehr als 600 000 Hektar über die nach Artikel 3 freien Flächen betragen 30, 60, 250 bzw. 180 Hektar), so verfügt der Ministerrat eine entsprechende Verminderung der im vorliegenden Artikel aufgestellten Normen, ja, er darf nach dem folgenden Absatz bei Beendigung der Agrarreform sogar allgemein auf diese 30 usw. Hektar heruntergehen. Wie kommt man bei dem Fehlen jeder Agrarstatistik auf 600 000 Hektar? Nun, irgendeine Zahl mußte doch genommen werden. Jeder Laie sieht ein, daß die durch die vorliegenden Bestimmungen freie Fläche in dem großen Polen mehr als 600 000 Hektar betragen muß. Damit sind alle die schönen Schutzbestimmungen für Industrie, Rüben-, Zucht- und Mustergüter wieder hinfällig. Ist ein Besitzer bis auf 560 Hektar herunterreformiert, dann kann er es nicht etwa wagen, wieder an die Organisation des Restgutes zu gehen. Das Damoklesschwert hängt weiter über ihm. Die Erfahrung Rumäniens hat gezeigt, daß der Appetit mit dem Essen kommt, Die Tsaranyi-Partei verlangt heute schon auch die Konfiskation der Restgüter. Wie Unsicherheit des Besitzes auf die Produktion drückt, hat das tschechische Gesetz auf die Beschlagnahme (siehe oben) gezeigt.

E 4 sagt: Die Feststellung des Vorhandenseins der Eigenschaften, infolge deren ein Landgut oder ein Teil desselben der Zwangsparzellierung nicht unterliegt, ebenso wie die Bestimmung der parzellierungsfreien Fläche gehört zur Kompetenz des Landwirtschaftsministers, der in dieser Hinsicht nach seinem freien Ermessen entscheidet. Also der Besitzer wird überhaupt nicht gehört. Eine Beschwerdeinstanz gibt es nicht. Man hat aus der Zarenzeit doch allerhand gelernt. Da der Landwirtschaftsminister vom zuständigen Landkommissar unterrichtet wird, ist dieser letzter Richter und Diktator über Vermögen und Wirtschaft seines Kreises. Damit noch mehr Unsicherheit in die Besitzverhältnisse getragen wird, heißt es im Absatz 4: Falls die Verhältnisse, die die Belassung einer größeren Besitzfläche begründen, aufhören oder sich ändern, so kann der Landwirtschaftsminister die Befreiung zurückziehen. Also macht irgendwo die Runkelfliege oder Nematode den Rübenbau für 2—3 Jahre unmöglich, so wird zur Strafe der Besitzer von evtl. 560 auf 180 oder 30 Hektar herunterreformiert. Verbietet der Handelsminister das Brennen von Spiritus, weil irgendeine Sejmmehrheit Polen nach dem Beispiel Amerikas trocken legen will, oder kommt der Kolorado-Käfer nach Polen, dann wird weiter herunterreformiert. Interessant ist, daß alle Landgüter, die über 6 Jahre parzellenweise verpachtet sind, ohne Restgut reformiert werden. Der meist parzellenweise verpachtete Kirchenbesitz z. B. wird auf diese Weise restlos konfisziert.

Gegen die elementarsten Menschenrechte verstößt Artikel 7, 2: Bei Todesfällen nach dem 14. 9. 19 wird Land, das unter die Erben geteilt ist, als Besitzeinheit angesehen. Also wieder nicht Agrarreform, sondern Sozialreform. Die Kinder eines verstorbenen Großgrundbesitzers dürfen nicht alle erben. Nur einer erhält ein Restgut. Die andern dürfen nicht einmal die Restgüter des reformierten Besitzes erwerben, trotzdem durch die Erbteilung ja eine Betriebsgrößenverkleinerung erfolgen würde.

Wo Privatgüter verpachtet sind, muß der Pächter in kurzer Zeit räumen ohne Entschädigung für die nicht abgewirtschaftete Pachtzeit. Die Pächter staatlicher Güter jedoch müssen eine Entschädigung für vorzeitige Räumung erhalten. Die Göttin der Gerechtigkeit wird nicht umsonst mit verbundenen Augen dargestellt.

Wohl der unglaublichste Artikel ist Artikel 13. Die in den einzelnen Jahren der Parzellierung unterliegende Zahl von Hektar Land verteilt der Minister für Agrarreform unter die Bezirkslandämter. Die Bezirkslandämter verteilen ihrerseits nach freiem Ermessen die ihnen vom Minister für Agrarreform zuerkannten Landflächen auf alle oder einige Kreise ihres Bezirkes und bestimmen zu reformierende Landgüter im Einverständnis mit dem Wojewoden. Also volle Willkür, absolute Verneinung jedes volkswirtschaftlichen Gesichtspunktes. Eine Agrarstatistik nach prozentualem Verhältnis der Betriebsgrößen besteht ja nicht. An eine Statistik nach der hervorragenden Produktionsrichtung hat man überhaupt nicht gedacht. Nicht Gegenden, die aus wirtschaftlichen und natürlichen Gründen dem Kleinbetriebe zuneigen, werden in erster Linie bedacht, auch nicht Gegenden, wo der Latifundienbesitz mit allen sozialen Schäden 50 bis 100 Prozent der Fläche einnimmt, auch nicht Gegenden mit starkem Zwergbesitz, sondern der Herr Minister bestimmt, der Herr Wojewode bestimmt, der Herr Landkommissar bestimmt. Müssen diese Herren Volkswirtschaftler sein, müssen diese Menschen fehlerfrei sein, wenn Polens Wirtschaft nicht leiden soll? Wir haben letzthin von dem Prozeß gegen zwei Landkommissare gelesen. Auch Landkommissare sind Menschen. Es gibt gute und schlechte darunter.

Zur Entlastung des Landwirtschaftsministers dient Artikel 12, 7. Das Bezirkslandamt stellt für die in seinem Bezirk zu reformierenden Güter jährlich einen Nachweis der in diesen Gütern über das Normalmaß freien Flächen auf. Diese Nachweise werden dem Landwirtschaftsminister überwiesen. Antwortet Se. Exzellenz binnen 60 Tagen nicht, dann bedeutet das, daß die angegebenen freien Flächen nicht der Befreiung unterliegen. Manchmal ist regieren besser, wenn nichts gesagt wird, dann unterbleiben manchmal Fehler; ob in diesem Falle, erscheint fraglich. Nach Artikel 14 darf der Besitzer sich die Fläche aussuchen, die er zu behalten wünscht. Das steht klipp und klar da. Aber ebenso klipp und klar steht da, daß ihm unter fadenscheinigen Vorwänden dareingeredet werden kann. Klipp und klar steht geschrieben, daß der Besitzer die zu reformierende Fläche abernten darf. Ebenso klipp und klar kann der Landwirtschaftsminister, falls bei der Aberntung das Land devastiert wird (es bleibt vielleicht zuviel Boden an den Zuckerrüben, kann wohl gemeint sein), die Ernte beschlagnahmen und nach einer geschätzten Vergütung bezahlen.

Interessant sind die Bestimmungen über die Vergütung. Dieselbe wird durch die Bezirkslandkommissionen festgesetzt, die endgültig in öffentlicher Sitzung entscheiden. Zivilklage ist jedoch möglich. Viel weiter gehend ist ein anderes Recht des Besitzers. Er darf auch freihändig parzellieren, allerdings unter Aufsicht des Landamtes. Für diese Beaufsichtigung darf er 2 Prozent des Kaufpreises an das Landamt bezahlen, aber, bevor er selbst einen Pfennig für das verkaufte Land erhalten hat. Die Bemessung des Kaufpreises ist ein Kapitel für sich. In den ersten drei Jahren nach Annahme dieses Gesetzes ist der Schätzungswert für ein Hektar Land gemäß der Selbsteinschätzung zur Vermögenssteuer. Die Schätzungsnormen hatten das Gesetz seinerzeit selbst vorgeschrieben. Die Hektarwerte waren an sich niedrig, etwa ⅓ bis ¼ des wirklichen Wertes, eingesetzt worden. Dafür war aber die Steuerskala so hoch, daß eine höhere Schätzung, als vorgeschrieben, jeden Besitzer ruiniert hätte. Dazu kommt, daß das Vermögenssteuergesetz in der Inflationszeit festgesetzt wurde. Danach soll nun heute bezahlt werden. Gebäude werden entschädigt mit Prozenten des Landwertes. Eine Provinz, die leichten Boden aber bei intensiver Bewirtschaftung großes Gebäudekapital aufweist, wie Posen, bekommt für die Gebäude fast nichts, während Landstriche mit gutem Boden und wenig Gebäuden, wie extensiv bewirtschaftete Teile Kongreßpolens, viel erhalten. Von der so festgestellten Schätzungssumme erhält der Besitzer 10 Prozent in bar, 90 Prozent in Staatslandrentenbriefen. Die Barzahlung und 25 Prozent der Briefe werden ausgehändigt aber erst binnen 30 Tagen nach dem Tage, wo die Entscheidung des Bezirkslandamtes rechtskräftig wird, oder wenn der Besitzer gerichtlichen Widerspruch erhebt, nach dem Urteil zweiter Instanz. So ist zugleich eine Strafe auf das Beschreiten des Rechtsweges gelegt. Damit das Ausland viel Freude daran findet, der polnischen Landwirtschaft Kredit zu gewähren, steht im Artikel 34,8 geschrieben: „Der Staat haftet gegenüber allen Gläubigern und denen, welche Ansprüche machen auf Befriedigung aus dem Werte des aufgekauften Landgutes, nur bis zur Höhe der rechtskräftig festgesetzten Vergütung." Die Vergütung besteht aber nominal nur in etwa einem Viertel des wirklichen Wertes. Da die Landrentenbriefe mit 8 Prozent verzinst werden, ihr Kursstand also etwa 33 bis 40 Prozent betragen dürfte, ist der Realwert der Entschädigung zirka ⅛ des Wertes. Dazu ein der Praxis entnommenes Beispiel. Ein Gut von 1500 Hektar wird auf 180 Hektar reformiert. Es sind an erster Stelle 250 000 Złoty Mittelstandskasse oben, dann 10 000 Zentner Roggen Geschwistergelder und der Besitzer hat 5000 Dollar Betriebskredit in Anspruch genommen. Der ausländische Freund bekommt keinen Heller. Die Geschwistergelder fallen gleichfalls aus. Das Restgut ist überlastet, denn die Entschädigung reicht nicht, um die Mittelstandskasse abzulösen. Und damit auch der Rechtsweg noch möglichst zugebaut wird, ist die Bestimmung vorhanden, daß, im Falle ein Gutsbesitzer bankerott macht, die Zwangsvollstreckung bis auf sechs Monate aufgeschoben werden kann, damit das Landamt sich schlüssig wird, ob es den Besitz kauft. Entschließt es sich dazu, dann bekommen die Gläubiger Landrentenbriefe, verlieren damit also meistens die Hälfte des Vermögens, denn auf absehbare Zeit wird ein Zinsfuß von 8 Prozent, besonders nach der Erschütterung des Wirtschaftslebens durch die Agrarreform eben einen geringen Kurswert bedeuten, trotz der Bestimmung, daß nach der in vielleicht einigen Jahrzehnten erfolgenden Auslosung die Bezahlung der Briefe zum Nominalwerte erfolgt. Nach dem Verlauf von drei Jahren setzt der Minister den Kaufpreis nach den üblichen Preisen für Landwirtschaften fest. Dafür, daß dieser Güterpreis im freien Handel recht niedrig bleibt, sorgt Artikel 36. Danach kann auf Grund des staatlichen Vorkaufsrechtes für die Agrarreform jedes freihändig zum Verkauf kommende Gut erworben werden. Auch hier wird 50 Prozent in Landrentenbriefen ausgezahlt. Wieviel weniger konkurrenzfähig der Privatkäufer ist, der bar bezahlen muß, kann man leicht ermessen. Eigenartig sind die Verkaufsbestimmungen des reformierten Landes. Der Staat darf erst einmal 15 bis 20 Prozent daraufschlagen. Das ist beim Güterhandel Wucher, der auf Kosten des liquidierten Besitzes geht. Ja, er darf weiter gehen. Nach § 45 darf er, während er den Großgrundbesitzer nach allgemeinen Normen entschädigt, die wiederverkauften Grundstücke nach Lage und wirklichem Wert sich bezahlen lassen. Das ist auch nicht mehr Agrarreform, das ist auch etwas anderes. Es folgen weiter Bestimmungen über die Prinzipien der Landzuteilung, Kredithilfe, Zahlungsbedingungen und Parzellenkäufer, die weniger interessieren. Sie lehnen sich stark an andere Vorbilder an. Volkswirtschaftliche Gesichtspunkte zu berücksichtigen, ist mit peinlicher Sorgfalt vermieden worden.

Die Landrentenbriefe werden mit Kupons versehen und allmählich ausgelost und zum Nominalwerte bezahlt. Sie werden zum Nominalwerte angenommen, zur Bezahlung von Vermögens-, Erbschafts- und Schenkungssteuern, aber nur von Personen, die nachweisen können, daß sie die Briefe für konfisziertes Land erhalten haben. Würden die Briefe überall und von jedem zur Bezahlung von Forderungen des Staates verwandt werden können, dann würde ihr Kurswert steigen und das soll vermieden werden.

Es interessieren noch die Bestimmungen über die landwirtschaftlichen Arbeiter. Hierbei ist festzustellen, daß der Herr Minister für die Arbeiter nur ein warmes Herz hat, wenn der Grundbesitz zahlt. Nach Artikel 24 sollen die Gutsarbeiter und Beamten zwar in erster Linie angesiedelt werden, ja, es wird ihnen sogar bis für 90 Prozent des Kaufpreises ein 8 prozentiger Kredit gewährt. Aber trotz der geringen Summe, die das Land kostet, wird ein Gutsarbeiter eben auch nicht die 10 Prozent in bar aufbringen können. Und wovon soll er Gebäude aufführen? Es wird genau so kommen, wie in Siebenbürgen und der Slowakei. Der Gutsarbeiter wird den Besitzer bald händeringend bitten, das Land wieder zurückzunehmen und ihn zu beschäftigen. Das darf der Gutsbesitzer aber nicht. Da eine Arbeiteransiedlung aber nicht größer als 2 Hektar sein darf, eine Bauernsiedlung kann der Arbeiter sich nicht kaufen und aufbauen, wird er zum Leben zu wenig und zum Sterben zuviel haben. Er muß als Saisonarbeiter aus der Heimat ins Ausland. Falls der Arbeiter, was zu 90 Prozent wahrscheinlich ist, keine Landstelle sich zuteilen läßt, weil er nicht zahlen und bauen kann, wird er zum nächsten Ziehtermin an die Luft gesetzt. Ist er 10 Jahre auf dem Gute, dann bekommt er noch ein Halbjahrs-Deputat dazu, aber nur, wenn er kein Land kauft. Ist er länger als 25 Jahre auf dem Gute gewesen, dann bekommt er zweieinhalb Jahres-Deputate. Die darf er noch aufessen und kann dann verhungern oder der Armenpflege anheimfallen. Damit dem reformierten Besitzer noch eine kleine Last aufgebürdet wird, muß dieser die ersten zwei Alten (Grattalisten nennt sie das Gesetz) auf sein Gut übernehmen. Diese bekommen aber dann keine Abfindungssumme. Sind mehr vorhanden, werden sie proportionell der Fläche dem Besitzer zugestellt bzw. durch das Landamt abgefunden. Dem Landamt wird das ja nicht schwer fallen, denn dazu dienen anscheinend die 5 Prozent, die dem Besitzer nach einem anderen Artikel beim Zwangskauf seiner Fläche von dem geringen Kaufpreise zugunsten des Landfonds noch abgezogen werden. Wo sollen nun die Landarbeiter hin, wenn der Großbetrieb zerschlagen ist? Zur Siedlung fehlen ihnen auch die geringen Mittel. Der angesiedelte Bauer arbeitet allein. Die Antwort bleibt der Herr Minister schuldig. Noch unendlich viel ist an dem Gesetzentwurf zu kritisieren. Kaum einen Artikel gibt es, der nicht zum Widerspruch reizte. Man weiß nicht, worüber man sich mehr wundern soll, über die Nonchalance, mit der Lebensfragen eines großen Staates behandelt werden oder über die Gedankenlosigkeit, die über Hunderte von Widersprüchen und Unklarheiten hinweggeht. Oder sind etwa die Unklarheiten absichtlich darin, um den Großgrundbesitzern die Vermögenskonfiskation noch schwieriger zu machen und den notleidenden Rechtsanwälten zu Hilfe zu kommen? Dann wäre der Gesetzentwurf zugleich Agrarreform, Sozialreform und Justizreform. Es bleibt nur noch die Untersuchung, wie dieser Entwurf auf Volkswirtschaft und Ausland wirken kann.

Die Parteien und die Regierung.

(Warschauer Sejm.)

M. **Warschau**, 6. November. (Eigener Drahtbericht.) Die heutige Sejmsitzung begann um 3½ Uhr. Der Reglementskommission wurde ein Antrag des Gerichts auf Auslieferung des Abg. **Wasyńczuks** (Ukrainer) überwiesen, der Finanzkommission ging eine Novelle zur Verordnung über Zollerleichterungen und über die Festsetzung von Ausfuhrzöllen für verschiedene Waren zu.

Sodann sprach Abg. **Bryl** (Bauernpartei) zum Budgetvoranschlag. Er kritisierte, daß der Premier keine Wege zur Gesundung der Wirtschaftskrise gezeigt habe. Man sagt, daß die Krisis auf die schlechte Ernte zurückzuführen sei und die Schuld wälzt man indirekt auf die Landwirtschaft ab. Wohl ist Getreide teurer geworden, aber dafür sind andere landwirtschaftliche Produkte, wie Vieh, Schweine, Pferde um 40 bis 80 Prozent billiger geworden und gleichzeitig sind um dieselben Prozente diejenigen Artikel teurer geworden, die der Landwirt erwerben muß. Bisher war die Industrie stets das Lieblingskind der Regierung, die Landwirtschaft dagegen wurde mißachtet. Im laufenden Jahre hat Polen 15 Millionen zł für die Landwirtschaft ausgegeben, die Tschechoslowakei dagegen 100 Millionen zł. Für das kommende Jahr präliminiert Polen für landwirtschaftliche Meliorationen 60 000 zł, die Tschechoslowakei dagegen 4 100 000 zł. (Zuruf: Aber dort gibt es nicht drei Bauernparteien, sondern nur eine.) Heute ist die Industrie zur Arbeit nicht fähig, da sie keine inneren Absatzmärkte hat, weil die Landwirtschaft verarmt ist. Erste Pflicht der Regierung ist es also, der Landwirtschaft zu Hilfe zu kommen. Wir freuen uns, daß verschiedene öffentliche Arbeiten auf den Dörfern aufgenommen werden, wodurch die Arbeitslosigkeit auf dem Dorfe vermindert wird, doch unbedingt notwendig ist es auch, **Kanäle zu bauen**, die die Kohlenbecken mit der Ostsee verbinden würden. Die Landwirtschaft braucht Kredite, die Regierung aber verteuert den Kredit, indem sie gegen die Banken eine Vorkriegspolitik führt und die Banken als Vermittler ansieht. Tatsächlich **braucht die Regierung** in diesem Augenblick

keine Auslandsanleihe,

doch müßte die Regierung den Fabrikanten und der Landwirtschaft die Erlangung von Auslandskrediten erleichtern. Wegen der Mißernte hat die Regierung für den Ankauf von Saatgetreide 4 000 000 zł assigniert. Die Hilfe ist durchaus notwendig, sie hat aber nur dann einen Zweck, wenn sie schnell und in Bargeld geleistet wird. Indessen hat die Regierung sich damit nicht selber abgegeben, sondern die Angelegenheit einer Gesellschaft übertragen, die das Getreide zu einem **doppelt so hohen Preise** kaufte, worauf sie an die Landwirte nicht Saatgetreide, sondern gewöhnliches Getreide verteilt. Der Redner verlangt alsdann **schnellste Durchführung der Bodenreform.** Man wartet auf diese geduldig schon seit fünf Jahren. Wenn man hierzu kein Geld hat, so soll man das Geld beschaffen. Die Angelegenheit muß in dieser Kadenz erledigt werden, andernfalls mein Klub seine Haltung ändern und

eine Bodenreform ohne Ankauf

anstreben wird. (Beifall auf der Linken.) Einen Fehler begeht die Regierung auch dadurch, daß sie das Gesetz über den **Wiederaufbau der Städte** nicht durchführt. Wir wiederholen das Projekt, wie die Sache zustande gebracht werden könnte und schlagen vor, daß die ganze Bürgerschaft für den Baufonds Opfer bringen soll. Die **Mieter** müßten 10 Prozent, die Hausbesitzer 10 Prozent und die Regierung 10 Prozent von der Bodensteuer zahlen, auf diese Weise würde man eine Summe von 100 Millionen zł zusammen bekommen. Die Verordnung des Premiers zur **Beruhigung der Ostkreise wird zu keinem Ziele** führen, sondern nur Öl in das Feuer gießen, und die Bevölkerung, die den polnischen Soldaten mit Enthusiasmus begrüßt hat, **verflucht jetzt Polen.** Die Ostkreise sind nur zu einem geringen Prozentsatz von Polen bewohnt, vielmehr durch eine Bevölkerung, die Polen kulturell sehr beschwert. In den Ostkreisen hat man den Wiederaufbau nicht vorgenommen. Selbst der Herr Minister **Michalski** hat Prämien für die Ausfuhr von Holz an das Ausland gezahlt, während die Einwohner in den Kellern froren. Die Verwaltung in den Ostkreisen behandelt den dortigen Bauer so, daß dieser oft sieben Tage auf Erledigung einer Sache warten muß. Wenn zu dieser Bevölkerung jetzt der Agitator kommt, so findet er einen guten Boden vor. Denn **der Bauer hat zwischen zwei Dingen zu wählen, dem**

Hungertod oder dem Kampf

mit der Waffe in der Hand — er wählt das letztere. In den Ostkreisen muß man mit dem Herzen, mit Brot und mit Hilfe kommen und nicht mit dem **Ausnahmezustand.** Die Regierung manövriert von Wand zu Wand. **Das Problem der nationalen Minderheiten muß man programmäßig lösen.** In diesem Ziele teilt der polnische Bauer mit seinem Bruder in den Ostkreisen den letzten Bissen Brot. **Die Frage der nationalen Minderheiten muß im Einverständnis mit den Repräsentanten derjenigen Bevölkerung erledigt werden, die auf dem Boden des polnischen Staatswesens stehen.** Das allein kann zur Beruhigung und moralischen Abrüstung führen, die Opfer des Krieges werden nur die Bauern tragen. (Zuruf: Sie verdienen stets.)

Der Redner verlangt alsdann weitere Reduktion des Beamtenapparats, der Sparsamkeitskommissar **Noskalewski** soll die Reduktion mit sich selbst beginnen. (Bravo auf der Linken.) **Unsere Administration ist nur da gut, wo es sich um die Bestrafung der Bauern handelt, wo es aber gilt, Diebe und Banditen zu ermitteln und zu bestrafen, da ist die Polizei nicht da.** Ich appelliere an den Premier, daß er sich gegen die Parteien wendet, die aus der Administration eine Parteidomäne machen wollen. So oft wir die Absetzung eines Landrats verlangt haben, hat man uns gesagt, daß die Administration kein Geld habe für die Verabschiedung, dagegen sind auf Forderung einer gewissen Partei in einer einzigen Wojewodschaft 14 Landräte, die mit der Bevölkerung sehr gut zusammenlebten, verabschiedet worden. Gewisse Parteien dirigieren unter Vermittlung des Vizeministers **Olpinski** die Wojewoden und die Administration. Das **Arbeitsministerium** muß reformiert werden. Seit 1914 haben wir in diesem Ressort in den Kreisen Büros, in denen buchstäblich nichts geschaffen wird. Bezüglich des Justizministeriums erklärte Bryl, **daß die Bevölkerung zu den Gerichten kein Vertrauen habe.** Das **Handelsministerium** ist unter dem vollen Einfluß des Herrn **Wierzbicki.** Das Landwirtschaftsministerium führt eine Politik, daß man selbst im Jahre der guten Ernte nichts ausführen darf, es führte ein Konzessionssystem ein, wodurch nur einige Parteien Nutzen ziehen. Viele Abgeordnete beschäftigen sich damit, verschiedenen Gesellschaften solche Konzessionen zu verschaffen. (Zuruf des Abg. **Byrka:** Namen nennen!) Sie finden sie ganz in der Nähe von sich. Wenn wir ausführen, so muß das ohne Vermittler geschehen. (Bravo auf der Linken.) Wir sind dafür, daß das Budget an die Kommission geschickt wird.

Abg. **Reich** (Jüdischer Klub) kritisiert, daß die Regierung eine Politik von Tag zu Tag führt. Wir brauchen jetzt keinen genialen Diktator, sondern Leute mit einem weiten Horizont, die sich in die Sache vertiefen. Er verurteilt alsdann die falsche Steuerpolitik. Die Steuern bedrücken die Juden am schwersten. Man beobachtet bei den Steuerinspektoren vielfach die Tendenz, die Juden besonders scharf zu besteuern, um sie zur Verarmung zu bringen und sie zur Auswanderung nach Palästina zu zwingen. Wer aber mit dieser Emigration rechnet, täuscht sich schwer: sämtliche Emigrationshäfen sind nämlich verschlossen und nur zum Schaden Polens verbleiben Legionen des verarmten und wohnungslosen Proletariats.

Der einzige Ausweg

aus unserer Wirtschaftskrise ist die **Erlangung einer Auslandsanleihe, aber das Ausland hat heute kein Vertrauen zu Polen,** und zwar infolge seiner ausländischen und seiner inländischen Politik. Es besteht eine Nichtverständigung zwischen Polen und den westlichen Ländern. Der Außenminister hat sich in Genf bemüht, dieses Mißtrauen zu Polen durch Unterzeichnung des Genfer Protokolls zu begrenzen. **Europa sieht jedoch nicht auf die Worte, sondern auf die Taten.** Die Unterzeichnung des Genfer Protokolls wird nur eine **Formalität** sein, wenn das Losungswort „Kraft vor Recht" nicht aufhört, bei uns einen großen Wert in der Stellung der regierenden Kreise gegenüber den nationalen Minderheiten darzustellen, ferner wenn nicht eine **innere** Pazifikation, eine **Demobilmachung der Geister von Haßinstinkten** erfolgt. Man hat uns jetzt gefragt, welches unsere Forderungen sind? Das ist wunderlich. Es wurde gesagt, daß wir viel **schreien**, es zeigt sich jedoch, daß wir doch noch zu **wenig schreien**, denn man weiß immer noch nicht, was wir wollen. Wir sagen stets, daß es uns um die Anerkennung unseres Rechtes geht. Unsere Abgeordneten haben zahlreiche Interpellationen und Anträge eingereicht, hielten eine Reihe Konferenzen mit der Regierung ab, verhandelten mit verschiedenen Ministern. **Die Regierung war taub.** Sie hat in dem Verhältnis zu den jüdischen Angelegenheiten irgendein „perpetuum immobile" gefunden. Wir fordern, daß die Konstitution uns gegenüber nicht den Wert eines Buchstabens hat, wir fordern deshalb, daß man uns zu **den freien Berufen zuläßt.** Man will uns nicht im Gerichtswesen beschäftigen. Die jüdischen Soldaten dürfen nicht mehr gequält werden. Wir fordern, daß man die **Würde der jüdischen Bevölkerung nicht mehr weiter tritt.** Dies geschieht dadurch, daß man im Budget für jüdische Angelegenheiten nur 10 000 zł opfert, während das mohammedanische Bekenntnis 47 500 zł bekam. Redner fordert, daß die Schikanen gegenüber den jüdischen Schulen aufhören. „Unser Ideal ist die Schaffung eines jüdischen Gemeindeverbandes".

Zum Schluß kritisiert er sehr scharf die Tätigkeit des Kultusministers **Miklaszewski.** Er fordert die Realisierung der der jüdischen Minderheit zuerkannten Rechte. Zu einer Regierung, die die Juden vom Wirtschaftsstandpunkt aus unterdrückt und die die Gerechtigkeitsidee negiert, hat der jüdische Kreis **kein Vertrauen.** (Beifall auf der Linken.)

Abg. **Popiel** (Nat. Arbeiterpartei) kritisiert in sachlicher Weise die Exposés und greift nachher den Abg. **Korfanty** sehr scharf an. Bezüglich der Steuerhinterziehung in Oberschlesien erklärt er, daß man ja bereits diesbezügliche Anträge eingebracht hat. Man wird fordern, daß eine strenge Untersuchung durchgeführt und hohe Strafen gegen die Schuldigen verhängt werden. Selbst dann, wenn es sich herausstellen sollte, daß die Schuldigen auf hohen Posten sitzen. (Lebhafter Beifall.)

*

Pessimistisches Senatsurteil.

OE. **Warschau**, 6. November. Die in **Grabskis Exposé** gegebene Übersicht über die Wirtschaftslage Polens war im Senat Gegenstand einer Debatte, die einen **äußerst pessimistischen Grundton** hatte. Der Sprecher der christlichen Demokraten unterstützte den Antrag der Witospartei auf Wahlreform, die **notwendig sei, um das Parlament arbeitsfähig zu machen.**

Aus meiner Dachluke!

Mein lieba Schnüffelmaxe!

Was wiste dazu sag'n, daß ich Bauuntanehma jeword'n bin. Natürlich wiste uff eene Backe lach'n wie so'n Flunda. Aba ich sach dir: ich mach keen Schwindel wie das mit 'n Briew vom Sinowjew sin soll. Nee! Ich mach Ernst! Valleicht hieß och da Briew Ernst. Na meja sin wieja will, jed'nfalls hatta d'm Makdonald d' Beene jebroch'n un d' Liberal'n das Kreiz. Die letzter'n sind ja janz sondabare Leute: denn Todesahnung hatt'n s' noch keene, aba ihr eijenen Sarch hab'n bau'n helf'n. Jetz halt'n s' im Parlament statt d' Antritts- 'ne Bejräbnisrede un könn'n aus ihre Parteikasse 'ne polititsche Bejräbniskasse mach'n. — Ja nu da Bauuntanehma. Natürlich bin ich nich so'n hoha bess'rer Pinkel jeword'n. Behüt mir Jott. Sondan so eena uff Befehl von meene Olsche. Denk da an! Ich soll ihr Radio — — bau'n?! Radio! Radio! schreit s' imma. Un weßt och warum? Na weil d' vadammt'n Kreuzritta schon wieda so 'n Sejelschiff ohne Sejel afund'n hab'n oda den unjeschrieb'nen Briew mit die Jelatineplatte. „Die hab'n sich 'n Deiwel vaschrieb'n, der ihr jetz imma neue Erfindung'n ins Ohr flüstat" sacht s'. Deswej'n soll ich ihr Radio bau'n, weil s' mit'n Petrus sprech'n will drüba. Is' man klar, daß ich ihr Radiobau'n ausred'n wollte, aba s' ließ nich locka. Na zujutaletz sachte ich ihr: „Hör man zu Olsche, das jeht wirklich nich, denn sonst witt jesacht, ich treib Schpionaje, so wie die in Fraudenz. Nee! ich mach das nich." S' kiekte mir an wie so'n Bandit beim Übafall uff'n Pason'nzuch bei Baranowitsche uff so'n wiedaspenstig'n Passasier kiekt un denn sachte s': „Du wist das aba mach'n. Ich übanimm d' Vaantwortung." Jenau so wie da Jrabski d' Vaantwortung für sein'n Minista Skrzyński übanomm'n hatte. Was sollte ich mach'n? Valleicht so wie d' Deutsch'n in Bielitz? Jleich ran an d' Arbeet un d' janz'n deutsch'n Schilda un Sitt'n wechreiß'n? Nee, ich machte es andas. Laut sachta ich: „Ja, nu jut," aba innalich dachte ich mir: Du kannst mir 'n Puckel runtarutsch'n. Du Maxe nich, blos d' Olsche.

„Na denn mach da man jleich an d' Arbeet!" kommandierte s'. Ich sachte: Aba d' Instrumente un das Materjal?" „Biste noch nich wech? Is' ma janz ejal von wo da das besorchst, meinetwej'n jeh d' Kreuzritta beklau'n. Nu man los!" un s' nahm een abjebroch'nes Stuhlbeen. Valleicht wollte s' sich blos untahalt'n wie da Abjeodnete Miedzyński. Ich erjriff aba d' Flucht wie d' Kinda vor d'm Schulinspecktor in Schubin.

Ich stand jetz uff d' Straße. Wohin? Soll ich bau'n oda nich? Ich war so unschlüssich wie da Arbeetsminista Darowski: soll ich abtret'n oda nich. Na schließlich sachte ich mir so: bau'n brauchste ja nich, aba das ist doch janz intaressant sich mal das Materjal anseh'n. Wo? . . . Aha! Ich jeh zum Vaband deutscha Handwerka. Aba nee!! Das is' 'n politischa Vaband, da hetz'n imma die Abjeordnet'n Jraebe un Naumann drin. Denn zum Bleistift: der Abjeordnete Jraebe hat uff 'ne Sitzung mal jesacht: Es lebe das deutsche Handwerk! Es lebe das Deutschtum in Pol'n. Ja! wenn er gesacht hätte: Es sterbe das deutsche Handwerk! Es sterbe das Deutschtum in Pol'n! denn hätta bestimmt och een Ord'n jekriecht! Sag'n s' mal off'n, Herr Jraebe, woll'n s' nich een Ord'n vadien'n? Werd'n s' Mitglied vom Westmark'nvaein! Meene Olsche is' im Vorstand.

Also wie d' siehst, konnt' ich nich zum Vaband jehn, un valleicht hätt ich da noch d'n Hakatist'n Kleinitz getroff'n. Nee, nee! mit Steinsetzmeesta will ich nischt zu tun hab'n. Die — spendier'n een'n jewöhnlich Steinflasta — aba nich d' — Thorna. Ich mußte mir im Jeh'n umkiek'n, denn hinta mir lachte een junges Mäch'n. Un was sachste dazu? Fällt meen Ooge doch uff so'n Kerl, dem ich heute woll schon so 20 mal bejejnet bin. Was wollte der von mir? Oda war das meen Schatt'n? Ich jloobe bestimmt, daß wa hier alle een'n Schatt'n hab'n, wenn och dreist d' Sonne nich scheint. Aba das kommt davon. Man soll sich im Jeh'n nich umkiek'n. Bautz! Haute ich doch mit so een dufflij'n ohne Uhr zusamm'n wie da Vorsitzende von Vaein mit sein Auto uff'n Bom. Wie wir uns nu so beede in d' Fassade kiek'n, da — —

„Mohnplapke" brüllte ich los, „du?"

Er: Ede, du? Was krauchste hier rum?

Ich vazählte ihm d' janze Sache mit's Radio un fragte ihm, ob er mir nich helf'n wollte.

Er übalechte so eene Weile lang, denn lachte er üba d' janze Fresse, jenau so wie da Nationalvaband, als wenn er in d' neue Rejierung von seine Partei möcht fünf Minista rinschick'n. Denn nebenbei jesacht, s' woll'n d'm Jrabski doch das Kreiz eindrück'n, un denn sachte er: Mach'n wir! Hast een Jramofon zu Hause?

Ich sperrte meene Jlotz'n uff un sachte natürlich: „Nee." „Hm . . . ." machte er, „denn muß ich schon alles alleene besorj'n. Übrijens wenn is' deine Olsche nich zu Hause?"

Ich dachte nach. „Aha", sachte ich denn, „s' jeht heut um viere Nachmittach d'n Briewumschlach bekiek'n, uff den d' Franzos'n Thorn in „Deutschland" uffjeschrieb'n hab'n soll'n."

Na das is' jut, Ede. Um ¼5 bin ich bei dir. D' Sache witt klapp'n. Also uff Wiedabekiek'n!" un janz kurz gab er mir d' Kelle un schob ruff uff d' Alp'n, denn er wohnt jetz in d' ehemalige Glinkastraße.

Richtich! Um viere schob d' Olsche los, un um viertel uff Fümwe war er bei mir mit een jroß'n Sack uff'n Puckel. Er ließ sich uff jarnischt in, blos imma „dalli, dalli" sachte er. Nach 'ne Weile sah d' Sache janz imposant aus. Aus d' Dachluke ins Zimma rin kiekte da Jramofontrichta un denn weita jing Telefondraht bis hintam erst'n Schornstein, wo d' Mohnplapke sein Telefon steh'n hatte.

Am Of'n hatte er een Klinjelzuch anjemacht. Wenn ich uff'n Knop drückte, klinjelte es bei ihm am Schornsteen. Er jab ma bloß noch een Zettel, uff den jeschrieb'n stand, wieviel male ich klinjeln mußte, wenn ich eene bestimmte Station hab'n wollte: Deutschland einmal drück'n, Rußland dreimal un so weita. Schluß: dreimal lang un dreimal kurz. „Also mach deine Sache jut", sachte er un kroch uff d' Dach. Nu konnte d' Olsche komm'n, dachte ich mir — un was sachste dazu? Malst d'n Deiwel an d' Wand, denn is' er schon da! Och die Olsche! Sie machte jrade d' Türe uff. Un was s' for ne Fresse machte? Als wenn sich die Franzmänna „bloß" vaschrieb'n hätt'n. „Was stehste hier so schlapp rum", brüllte s' mir an. Ich aba wußte, wie ich ihr zu nehmen hatte. „Radio is' fertich", sachte ich so janz stolz. „Wa—a—as?" un s' kippte bald aus d' Latsch'n. „Feeertich?" Denn kam s' zu sich. Sie riß sich bald d' Klamott'n vom Leib un schrie: „Fang an, fang an!"

„Na, mit welche Stazion?" frachte ich.

„Stazion? Ich will keene Eis'nbahnstazion. Du willst ma woll vakohl'n, was?" „Nee, nee", meente ich, „bloß mit welchem Land willste sprech'n?"

„Ach so!" sachte s'. Oha! Jetz werd' ich die vafluchtn Kreuzritta behorch'n könn'n, wie s' mir bekwatsch'n, un in d' Welt schlecht mach'n. Fang an, mit Deutschland! Ich drückte eenmal uff'n Knopp un schon sang es aus m' Trichta: „O Zeppelin, o Zeppelin, wo flichste denn so weit heut hin? Ich flich bloß nach Amerika un hol ne' Anleihe von da. O Zeppelin, o Zeppelin, du kannst mir sehr jefall'n."

„Schluß!" schrie d' Olsche und war janz rot im Gesicht. „Die vafluchtn Kreuzrittas. Fang an mit Rußland." Ich klinjelte dreimal, un schon piepste ne Stimme: O, du lieba Baldewin, Baldewin, Baldewin, wo jeht deine Richtung hin, Richtung hin, Richtung hin?" Das is' Kwatsch, hör uff mit die. Übrigens, wer hat da jesung'n." Ich sachte: „Der Titscherin an d'n neu'n englisch'n Premier." Uff eenmal strahlte s' im Jesicht un schrie: „Frankreich! Fang an!" Ich klinjelte zweemal, un schon donnate es aus'm' Trichta:

„Herr Titscherin, woll'n s' mein Freund jetz sein, —
ich lade s' höflichst nach Paris ein. Holladeri un Holladero . . . . . .
Und daß meine Freunde bleib'n mir jut, Schick ich nach Warschau d'n Botschaftahut. Holladeri un"

„Uffhör'n!" Denn konnte s' schon nischt mehr sag'n. S' war janz jebroch'n in treua Freundschaft, aba bloß für een Auj'nblick, denn schon im nächsten lachte s': „Diese Auszeichnung, ja, die könn'n andre Staat'n mit d' Laterne such'n. Aba nu nimm man Italien." „Gut", sachte ich un klinjelte sechsmal. Aus m' Trichta brummte es: „Festrede in Rom anläßlich der Jedenkfeia des Marsches der Faschist'n. Ich bin Musolini, jenannt da Führa der schwarz'n Hemd'n, oda der Beschützta alla Leiakast'n. Man nennt mich auch Museline oda Schleia, weil ich mein'n Brüdern d'n Schleia üba d' Ooj'n jezog'n hab. Wenn andre och d'n Matteoti-Fall vaschleian wollt'n, so habe ich — durch d' Museline jekiekt. Wir sind d' best'n. Unsa Tabak roocht selten. Hoch! der Faschismus! Hoch! das schwarze Hemd! Hoch! das Monopol!"

„Fin! Fin!" kreischte meene Olsche, un vasteckte schnell d' dreckij'n Hemdärmel. „Hör uff. Nimm een andan." Ich klingelte achtmal. Aba aus m' Trichta war es schlecht zu vasteh'n:

„Das war een Tach — ne richt'ge Qual,
Er hieß die — Präsident'nwahl.
Fiderallala . . . .
Die Stimm'n werd'n schnell jezählt,
S' hab'n Coolidgen wiedajewählt.
Fiderallala . . . ."

„Ach, das interesiert mir wenich, un denn kann man och so schlecht hör'n", sachte s'. Aba plötzlich stand s' uff un meente: „Hör man zu, imma könn'n d' Kreuzritta nich vom Zeppelin kwasseln. Jetz werd'n s' bestimmt mir bekwatsch'n."

„Ach was", sachte ich, „dazu hab'n d' keene Zeit."

„Was, die? Fang an! Ich sach dir: mir brennt d' Fresse, die bekwatsch'n ma jrade jetz. Mach schnell." Na, was sollte ich mach'n? Ich drückte eenmal, un schon klang es aus'm Trichta janz hell und klar:

„Du bist verrückt, mein Kind . . . . . ."

So lang wie s' war, flog' s' hin. Ich drückte schnell dreimal lang un dreimal kurz un rief d' Mohnplapke, er sollte ma helf'n komm'n, d' Olsche ins Bett rintrag'n. Wie wa s' soweit hatt'n, fing' s' sich an zu bewej'n, machte beschämt d' Ooj'n uff un flüstate: „Saj keen'n was davon, mach's Radio ab." Na, kannst da denk'n, wie schnell wa abjebaut hab'n, die Mohnplapke un

Dein Tippelbruda Ede.

Am Sonnabend, den 15. d. Mts., mittags 12 Uhr, 22734
wird im Gasthause A. Pajzderski, Mrocza

Brennholz

meistbietend gegen Barzahlung verkauft.
von Lehmann, Matyldzin.

Spart Eure Groschen!
Ich empfehle zu äusserst niedrigen Preisen
Herren- u. Damengarderobe
Damenfilzhüte zu 7.— zł
Damenzerathüte zu 4.— zł
Herren - Wintermützen
Wäsche eigenen Fabrikats
und alle anderen Waren, die unter Kurzwaren fallen 21773
zu konkurrenzlosen Preisen.
L. Dorożyński,
Zbożowy Rynek 9.

Marzipanmasse, Backmasse, Kuverture I u. II 12639
wieder ständig auf Lager.
Jan Schachtmeyer
Telefon 681 Bydgoszcz, Kościelna 3.

Prima trockenes
Kiefern-Brennholz
zum Preise von **12.— zł** per Raummeter gibt ab, solange Vorrat reicht 22778
C. J. Tarnowski i Ska.,
Bydgoszcz,
Dworcowa 34/35. Telefon 1273.

Heirat

Welchem christl.-dtsch. Mann i. Alter von 30-45 Jahr., ges., intell. u. i. gesich. Lebensstellg., fehlt die Kameradin u. die Frau. Ich bin jung, aus gut. Familie, ein Vorurteil überw., auf dies. Wege e. Menschen zu suchen, mit dem ich glücklich sein kann. Bin ernster Lebensauffass., habe Sinn f. all. Schöne u. Frohe, bin kerngesd., natur- u. kunstlieb., ab. auch perf. i. Haush. Als mater. Grundl. dazu, gt. Ausst. u. Verm. Nur ernstzunehm. Zuschr., evtl. m. Bild, sof. Rücks. u. strengste Diskr. zugesi., werd. erb. u. T. 22758 an die Geschäftsst. d. Z.

Geldmarkt

Suche
10-15000 zł
auf erstklassiges **Villengrundstück** hier auf 1 Jahr bei guten Zins. Eintrag. erststellig im Grundbuch. Näh. bei **Graj, Zbożowy Ryn. 1,** Restauration. 22775

Offene Stellen

Zu sofort oder später **unverh.**
Oberinspektor
mit besten Zeugnissen und Empfehl. gesucht. Persönl. Vorstellg. nur nach schriftlicher Aufforderung. 22795
von Lehmann,
Matyldrzin, p. Mrocza.

Wir suchen zur **Leitung** einer **Geschäftsstelle** einen gebildeten, redegewandten 22742
Herrn,
möglichst Landwirt. Polnische Staatsangehörigkeit Bedingung, polnische Sprachkenntnisse erwünscht. Nur schriftliche Bewerbung, erbeten an die **Westpolnisch. Landwirtschaftliche Gesellschaft** in Poznań, ul. Fr. Ratajczala 39, I.

Suche zum 1. 1. 1925 für m. ca. 1000 Morg. große Rübenwirtschaft einen jüngeren, gebildeten und an strenge Tätigkeit gewöhnten
Beamten
Poln. Sprachkenntnisse erwünscht. 22734
K. Wilhelm,
Osówko per Plesewo, pow. Grudziądz.

Tücht. jg. Mann
aus der Getreide- und Mehlbranche, d. deutschen u. poln. Sprache i. Wort u. Schrift mächtig, z. 1. 12. 24 **gesucht.**
Hecker, Długa 20.

Tapezierergehilfen, flotte Polsterer, **Werkführer,** der schon eine solche Stellung innehatte, **Club- u. Lederarbeiter** stellt ein 21807
Otto Domnick, Bydg., Wełniany Rynek 7, Möbelgeschäft.

Ein erfahrener, solider
Modelltischler
wird sofort gesucht. 22724
Fabr. motorów i maszyn dawn. A. Reeke, T. z o. o. **Bydg.,** Dworcowa 4.

Tüchtiger
Buchbinder
von sofort gesucht.
Briesener Zeitung, G. m. b. H., 22772
Wąbrzeźno, Pomorze.

Gärtnergehilfe
kann sich melden. Zeugnisse u. Geh.-Anspr. an 22783 **„Grand-Café“, Brodnica,** Pommerell.

Molkerei-Lehrling
kann sofort oder Anfang Dezbr. eintreten. Lehrzeit 1½—2 Jahre bei etwas Taschengeld.
Molkerei Konarzynki, pw. Chojnice. 22773

Lehrling
zum sofortigen Eintritt für mein Kolonialwaren- u. Spirituosen-Geschäft gesucht. 12564
Otto Jortzick, Koronowo ul. Dworcowa 2.

Ehrl. Laufbursche
von sofort gesucht.
Eduard Lohse, Zacisze 3 (**Bülowplatz**). 12606

Vertreter.

Leistungsfähige Streichriemenfabrik in Norddeutschl., welche nur erstklassige Qualitätsware liefert, sucht für Bydgoszcz, (**Bromberg**) tüchtigen, bei der **einschlägigen** Kundschaft **nachweisbar bestens eingeführten Vertreter.** Angebote mit Angabe von Referenzen unter **H. G. 16161** an „**Ala**“, **Haasenstein & Vogler, Hamburg 36.** 22747

Tüchtiger, gewandter
Verkäufer
firm in **Eisen, Eisenkurzwaren, Werkzeugen, Haus- und Küchengeräten,** der deutschen u. polnischen Sprache mächtig, zum sofort. Antritt, spätestens per 1. 1. 1925, **gesucht.**
Bewerbungen mit Bild, Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten an
E. Schulz, Eisenhandlg.
Wolsztyn (Großpolen). 22771

Regimenter
für Walderploitation, insbesond. Schwellenarbeit, gesucht. Polnische Sprache Bedingung.
Anfragen an
Aktiengesellschaft für Polnischen Holzexport
Danzig, Krebsmarkt 2/3. 22685

Perfekte 22732
Bohrer
für Bürsten- und Pinselhölzer finden dauernde Beschäftigung bei
R. Albrecht,
Fabryka wyrobów drzewnych,
Bydgoszcz, Dr. E. Warmińskiego. 10.

Lehrmädchen
für leichte Büroarbeit
stellen sofort ein 22781
Dr. Behring i Ska, T. z o. o.
Bydgoszcz, Gdańska 5.

Molkerei-Genossenschaft
sucht einen
Lehrling.
Gefl. Offert. u. **R. 22743** an die Geschst. d. Ztg.

Kontoristin
in Deutsch u. Polnisch perfekt, ges. **Knümann,** Garbary 31, 1 Tr. 12607

Näherinnen
in **Wäsche** eingearbeit. werden dauernd eingestellt. Heimarbeit wird ebenfalls vergeb. Meldungen von 3—6 jed. Nachmittag. 22351
Pomorska Fabryka Bielizny, Bydgoszcz, Zduny 17.

Gesucht wird zum 15. 11. oder 1. 12.
Wirtin
für Landhaushalt, die gut kochen, backen u. einmachen kann, sowie in Federviehaufzucht erfahren ist. Anmeldungen mit Gehaltsansprüchen an 22736
Frau Helene Burghardt Dąbrówka, Kuj., pcz. Nowa-Wieś Wielka pow. Inowrocław.

Suche von sofort fleißiges, bescheidenes und durchaus ehrliches evangelisches 22738
Mädchen
im Alter von 15—19 Jahren, für kleinen **Lehrerhaushalt** auf dem Lande. Landmädchen bevorzugt.
Schmidt, Lehrer, Toninek Post Wąwelno, pow. Wyrzysk.

Jg. Mädchen
das gut plätten, etwas nähen und Gäste bedienen kann, sucht von sofort 12587
Restaurant, ulica Gdańska 28.

Aufwartemädchen
verl. **Klauß, Wilczak,** ul. Nakielska 3. 12551

Saub. Aufwärterin
für 2 Tage in d. Woche ges. Meld. nach 3 Uhr.
Puchert, Danzgstr. 156.

Jüng. Aufwärterin
für einige Vormittagsstunden verlangt. 12628
Fr. Erna Gabriel, Naruszewicza Nr. 2.

Stellengesuche

Buchhalter
m. Buchführg., Kassenwesen, Lohn-, Invaliden-, Krankenkassen- u. Bureauarbeiten usw. vertr., beider Sprach. mächt., **sucht passende Stellung.** Gefl. Off. u. **A. 22760** an d. G. d. Z.

Obermüller
geprüfter Meister
prakt. u. techn. erfahr., energisch, umsichtig u. fleißig, mit allen Betriebs- und Müllerei-Maschinen der Neuzeit vertr., in ungekündigt. Stellung, der deutsch. sowie poln. Sprache in Wort u. Schrift mächt., m. den besten Zeugn., verheir., gesetzt. Alters, sucht sich in gleicher Eigensch. zu verändern. Gefl. Zuschrift. erbeten unter **T. 12585** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Jung verheirateter
Gärtner
mit guten Zeugn. sucht Stellung vom 1. 1. 25 in besserer Schloß- od. Handelsgärtnerei. Offert. unt. **Z. 12612** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Junge Dame,
28 J. alt, mit Haus- und Kontor-Arbeiten vertr., sucht passenden Wirkungskreis in deutschem Hause.
Gefl. Offerten unter **B. 12600** a. d. Geschäftsstelle dieser Ztg. erb.

Intell. Fräulein
mit gut. Zeugn. sucht Stellg. am Büfett. Off. u. **A. 12613** a. d. Gst. d. Z.

Gebildetes
Wirtschaftsfrl.
in all. Zweigen eines Stadt- u. Landhaush. erf., sucht Stell., am liebsten in frauenlosem Landhaushalt. Zuschr. unter **O. 22697** an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Bess. Fräulein
sucht Stellg. i. Kolonialwaren-Geschäft oder Bäckerei. Offert. unter **B. 12614** a. d. Gst. d. Ztg.

Waschfrau
sucht außer dem Hause einige Stellen zum Waschen. Szwederowo, ul. Dąbrowskiego (früh. Rieseſtr.) 11, II, l. 12620

Berufslandwirt
gut empfohlen, prima Zeugnisse, ev., verheirat., ohne Anhang, Ende 30er, sucht zum 1. 1. 25
passenden Wirkungskreis.
Offerten unter **So 833 Posener Tageblatt** erbeten. 22654

An- u. Verkäufe

Auswanderer.
Export-Geschäft
mit Lagerbestand von gut eingeführten Weltfabrikaten in schweren Motorräd., Pneumatiks, Rechenschiebern, Reißzeugen usw., mit flottem Umsatz, wegen Auswanderung für nur **13500 Gmk.** zu verkaufen. **Kempe, Stettin, Kronprinzenstraße 18.** 22704

BERLIN.
Wir übernehmen den Verkauf von Ausländerhäusern und bitten um Anstellung. **Preußische Grundbesitz-Aktiengesellschaft, Berlin, unter den Linden 53.** 225340

Bernstein
kauft zu höchsten Preisen 20788
C. W. Möller,
Bernsteinw.-Fabrik Berlin C.25
Alexanderstr. 38a.

Heizkörper und Röhren
für Zentralheizung kauft
Albert Behring T. z o. o.
Fabryka obuwia 22666
Sw. Trójcy 22. Telefon 807.

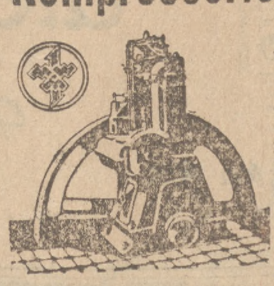
U-Eisen
Prof. 14, 16, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30 in verschiedenen Längen ab Lager Danzig zu günstigen Preisen verkäuflich. Gefl. Anfragen mit Mengenangabe erbeten an 22696
Klawitter,
Schiffswerft und Maschinenfabrik,
Danzig, Brabank 1a.

Fabrik-Kartoffeln
zur prompten u. späteren Lieferung
kauft
Handelsverband Danzig
Vorstädt. Graben 1a. 22622
Telegr.-Adresse: Landesprodukte.
Fernsprecher: 2388/6455.

Kaufe jeden Posten
Stroh u. Heu
zu den höchsten Tagespreisen. Posten von eintausend Ztr. an, stelle eigene Maschinen zur Verarbeitung. Offerten erbeten
P. Duwe,
Fourage - Handlung
Sepólno (Pomorze).

Trockene Kiefern
Brennholz-Kloben
Starkrollen für meine Ofenfabrik Grunau Kr. Flatow, dicht a. d. poln. Grenze, in großen Posten gesucht. Kasse sofort nach Lieferung. Off erb.
Emil Conradt, Danzig,
Dominikswall 11. 12536

M. W. M.
Kompressorlose Dieselmotoren



Jederzeit betriebsbereit
Unbedingt betriebssicher
bei garantiert gefahrlosem Betrieb
Konkurrenzlos rationell
in Brennstoff- und Schmieröl-verbrauch (2½ Pf. pro P.S. u. Stde.)
sind in allen Betriebsverhältnissen
die wirtschaftlich hochwertigste Antriebskraft.
Ortsfest macht der M. W. M. Motor unabhängig von fremden Kraftquellen (K.-W.-Stunde 4—6 Pfg.)
als Schiffsmotor eignet er sich für alle Schiffszwecke bis 500 P. S.
als Traktor zieht er in der Ebene bis 8000 kg.
Motoren-Werke, Mannheim A.-G.
vorm. Benz, Abt. stationärer Motorenbau.
Verkaufsbüro: Danzig, IV. Damm 7. Tel. 885.

K. Wetzker.
An- u. Verkauf von
Gütern
sowie 22436
Grundstücken
jeder Art.
Bydgoszcz, ul. Długa 41.
Dom. Komisowy.

Geschäftsgrundstück
u. Laden, sowie **Villen** in bester Lage v. Bydgoszcz, zu verkaufen. Näheres **Grundtke, Bydg., Pomorska 43, II.**

Zu verkaufen:
1 Geschäftsgrundstück
außerdem verschiedene
Hausgrundstücke
zu erfragen bei Kaufmann **Schmidt, Zechin im Oderbruch, Kr. Lebus** Deutschl. 22621

Wegen Erbschafts-Regelung verkaufe von sofort mein 67 Morg. großes
Grundstück
davon 20 Mg. Wiese, neue massive Gebäude. Leb. u. tot. Inventar reichlich vorhanden. Gute Lage, dicht an der Chaussee, 2 km von Stadt und Bahn entfernt. Preis 18000 M. Anzahlung nach Vereinbarung. 22682
Besitzer
G. Stiesewski,
Abbau Hohenstein O./P.

Glaserei Bilder-Geschäft
zu kaufen gesucht.
Offert. unt. **P. 22704** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Molkerei
zu kaufen oder pachten gesucht, richte eventl. eine Molkerei in einer milchreichen Gegend ein, möglichst an ein. Bahnstation. Offerten bitte unter **H. 22619** an die Gst. dieser Ztg. zu richten.

Oel-Mühle
in vollem Betrieb
zu verkaufen.
Fa. Baumgart, Fordon
ul. Swiecka 7. 12639

Klavier
außergewöhnl. in Ton u. Klangfülle, billig zu verk. **Dom handlowy,** Sniadeckich 39. 12618

Gelegenheitskauf!
Schlaf- u. Herrenzimm. neu, weg. Fortzug. verk. bill. **Wisniewska,** Dworcowa 66, I, zwisch. 4-5. 22759

Herren- und Schlafzimmer, eleg. möbl. (Bad, Telefon), von sofort oder später abzugeben. Off. unter **P. 12577** a. d. Gst. d. Z.

---

2 große Nußbaumbettstellen
m. Matr., 1 einf. Bettst. m. Matr., getr. **Wintermäntel** f. Jüngl. z. verk. Besichtig. 2-4 U. 12617
Gdańska 156, III. Et.

Kelimteppiche und Wandbehänge
zu Fabrikpreis. zu verk.
Warsztaty Kilimkarskie.
Regenbrecht, 12629
Plac Wolności 2, II.

Gut erh. Gehpelz, 1 P. Schuhe (42) z. verk. 12500
Z. erfr. Pocztowa 3, pt., l.

Billig zu verkaufen:
1 Küche, 1 Schlafz., verschied. Möbelst. Segall, ul. Chrobrego 23. 12541

---

1 **Herren-Flausch-Mantel** (dunkelblau) und **Herren-Anzug,** preiswert zu verkauf.
Wilczak, 12593
Nakielska 9, 1 Tr., r.

Anzug und Winter-Mantel für schlanke Figur verkauft 1260
Switalski,
Sniadeckich 33, 1 Tr.

Seidenvoilekleid
f. 14-16-jähr. Mädchen zu verk. Bes. 4-7 nachm.
Plac Piastowski 10, I, l.
12608

Gold **Silber,** **Brillanten** 22173
kauft **B. Grawunder**
Bahnhofstr. 20.

Motorrad
F. N., 4 Zyl., auch def., zu kaufen gesucht.
Off. unt. **B. 22770** an **A. Kriedte, Grudziądz.**

Ein leichter, 4-rädigr.
Federwagen
billig zu verkauf. 12611
Grund, Gdańska 26.

---

80 Kutschwagen
aller Gattungen, Gelegenheitskäufe, **Geschirre, Livreen, verk.**
Zunder, Berlin,
Luisenstraße 52. 22304

Jagdwagen 12566
sehr preiswert z. verk.
Dworcowa 90, Hof, r.

Ein gut erh. Kasten- oder Rollwagen
bis 50 Ztr. Tragkr. zu kaufen gesucht. Off. u. **H. 12552** a. d. Gst. d. Z.

Ein Rollwagen
(Platten-Wagen), fast neu, 4×2 m, Tragkraft ca. 40 Zentner, u. ein
2rädr. Handwagen
zu verkaufen 12596
ul. Grudziądzka 2.
Telefon 387.

Zu verkaufen:
1 groß. Stubenofen
vernick., Dauerbr.,
1 **Damen-Plüschmtl.,**
1 **Bogenlampe,** 12550
1 **Paar neue Damenhalbschuhe,** Wildleder Nr. 38.
Nowodworska 30.

Gut erh Badewanne
zu verkauf. **Rudzinska,** Chrobrego 15. 12616

Ausgekämmtes 22593
Frauenhaar und Haarabfälle
kauft höchstzahlend
Haarindustrie
Bydgoszcz, Królowej Jadwigi (Viktoriastr.) 5.

Zeitungspapier
kauft ständig 22571
F. Kreski, Bydgoszcz.

Wohnungen

Rechtshilfe

in Mietsstreitigkeiten, Steuerangelegenheit., Zivil-, Strafprozessen und praktischen Rat in allen Lebensangelegenheiten erteilt und übernimmt die Ausarbeitung von jeglichen Gesuchen, Schriftsätzen, Miets- und Pachtverträgen, Vereinsstatuten usw.
Büro „WAP“ ul. Gdańska 162, II. Etage. Tel. 1429. (neben Hotel Adler). 82143

Wohnungstausch
Berlin mit Bydgoszcz.
Elegante 4-Zimmer-Wohnung
in Berlin (Hansa-Viertel) gegen eine gleichzimmerige oder größere in Bydgoszcz oder Poznań zu tauschen. Gefl. Anfragen unter **D. 12622** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Größerer, trockener
Lagerraum
sofort zu mieten gesucht. 12610
Grund, ulica Gdańska 26.

Wohnung
5-7 Zimmer, sofort od. später gesucht. Off. u. **G. 12632** an d. G. d. Z.

Im Zentrum
gebe sofort billig ab wegen Ausreise
1 Zimmer
mit Einrichtung für Schneiderin, 1 Phonograph mit 100 Stücken. Offerten unt. **W. 12603** an die Geschäftsst. d. Z.

Ein Geschäft
am Elisabethmarkt zu mieten ges. Off. unter **O. 12576** a. d. Gst. d. Z.

Möbl. Zimmer

Gebildete Dame sucht sofort **möbliert. Zimmer.** Off. unter **M. 12574 a. d. Gst. d. Z.**

Kinderlos. Ehepaar mit eig. Bett. sucht sof. **möbl. Zimmer** oder Wohng. mit od. ohne Küchenben. Gefl. Off. u. **F. 12627** a. d. Gst. d. Z.

---

2 frdl. möbl. Wohn- und Schlafzimmer
m. Balkon an nur **bess. solid.** evtl. 2 Herren zu verm. sof. od. 15.11.24. Daselbst vom 15.11. gut
möbl. Zimmer
mit Loggia an 2 nur **bess.** berufst. Damen z. verm. Bett. u. Wäsche erw. Z. erfr. i. d. Gst. d. Z.
12619

Möbliert. Zimmer
mit Pension, in gutem Hause, zu vermieten. Zu erfrag. in der Geschäftsst. d. Zeitg. 12630



Am Donnerstag, den 6. entschlief sanft nach langem schweren Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwester, Großmutter und Schwiegermutter

Frau

Amanda Ragoschke

geb. Strohschein 12640

im Alter von 60 Jahren.

Dies zeigen in tiefstem Schmerz, um stille Teilnahme bittend, an

Robert Ragoschke, Bäckermeister und Kinder.

Bromberg, den 6. November 1924.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 9. November, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des alten evangl. Kirchhofes aus statt.

Wiederum entriß uns aus unserer Mitte der nimmersatte Tod die Gattin unseres lieben Kollegen Robert Ragoschke

Frau

Amanda Ragoschke

geb. Strohschein

im Alter von 60 Jahren. 12621

Friede ihrer Asche.

Bäckerinnung Bydgoszcz.

J. Hoffa, Obermeister.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 9. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des alten evangl. Friedhofes aus statt. Um pünktliches Erscheinen der Kollegen wird gebeten.

Am 7. November, vorm. 8¹/₄ Uhr, verschied nach längerem Leiden die Witwe 12634

Frau Olga Haase

geb. Rexer

im fast vollendeten 79. Lebensjahre.

Die Hinterbliebenen.

Bromberg, den 7. November 1924.

Die Beerdigung findet Montag, den 10. d. M., nachm. ¹/₄ Uhr, von der Leichenhalle des alten evangel. Friedhofes aus statt.

Nach langem schweren Leiden starb heute früh meine liebe Tochter, unsere Schwester und Schwägerin

Erna Fethke

im Alter von 38 Jahren.

Dies zeigen im Namen der Hinterbliebenen an

Albert Fethke u. Tochter.

Solec, den 7. November 1924.

Die Beerdigung findet am Montag, den 10. Novbr., nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 12624

J. u. P. Czarnecki

Dentisten 20777

Zähne, Plomben, Brücken

Jagiellońska (Wilhelmstr.) 9

im Hause Luckwald Nachfl.

Sprechstunden durchgehend von 9—5 Uhr.

Zahn-Atelier

W. Switalski

Künstl. Zahnersatz

Kronen :: Brücken :: Plomben

Sniadeckich (Elisabethstr.) 33,

3 Minuten vom Bahnhof. 22757

Sprechst. 9-1, 3-6. Feiertag 10-12. Tel. 872.

Hebamme

erteilt Rat und nimmt Bestellungen entgegen.

R. Skubińska

Bydgoszcz, 11894
Natielska 17, II.

Rechtshilfe

auch in den schwierigsten Rechtsangelegenheiten, wie Straf-, Zivil-, Erbschafts-, Hypotheken-, Vertrags-, Gesellschafts-, Miets-, Steuersachen usw. 22408

St. Banaszak,

Bydgoszcz,
ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2.
Telephon 1304.
Langjährige Praxis.

---

2 junge Damen wünschen mit mehrer. Damen oder Herren in den Abendstunden

poln. Unterricht

zu nehmen. Preisoff. unt. E. 12626 a. d. Geschäftsst. d. 3.

Welch. gebild. ält. kath. Fräulein möchte zur Uebg. mit Herrn täglich polnisch sprechen? Offert. unter E. 12615 a. d. Gst. d. 3tg.

Wer erteilt gründlich. **Handarbeits-Unterricht?** Offert. unter R. 12583 a. d. Geschäftsst. d. 3.

Die Steuerbehörde legt Wert auf ordentl. Bücher m. klarem Gewinn u. Umsatz! Wer **Interesse** hat für gute **Bücher - Regulierung**, prakt. Neueinrichtung monatl. Laufendführg., Abschluß nebst Złoty-Bilanz-Umstellung sowie **diskrete** Beratung wendet sich mit Erfolg an: **Singer,** 22472 **ul. Kordeckiego 16.**

Stühle zum Ausflechten

nimmt an **Braun,** Dworcowa 6, Hof, r.

Gummimäntel

FÜR HERREN UND DAMEN
MANUFAKTUR :: WÄSCHE
FÜR HERREN U. DAMEN
WÄSCHE - ARTIKEL
ANZÜGE SOWIE
HERREN- UND DAMEN-STIEFEL

Auf 4 Raten

22455

ROGALIŃSKI, ZAREMBA, SZUCHIEWICZ I S-KA.

ULICA DŁUGA NR. 66, ECKE PODWALE, I. ETAGE. — — TELEFON NR. 809.



WARUM

klagen Sie dauernd über

Gicht u. Rheumatismus

Ihren Bekannten die Ohren voll, so daß

Ihnen jeder aus dem Wege geht

wenn Sie doch nichts dagegen tun. Gehen Sie lieber in die nächste Apotheke und kaufen Sie sich unser millionenfach bewährtes, weltbekanntes

CAPSINAP.

Name gesetzlich geschützt. 21138

Kino Kristal

Heute, Sonnabend, Premiere

Pat u. Patachon

die Könige des Humors, in ihrem neuesten Lustspiel

Die Tänzerin

in 6 humorvollen Akten.

Ferner: 22787

Der Liebling aller fünf Erdteile

Jackie Coogan

in einer seiner besten Rollen, im 6-aktigen Drama von noch nie dagewesener Wucht:

Der kleine Bettelmusikant.

Keine erhöhten Eintrittspreise!

Beginn Wochentags: 6.20, 8.35, Sonntags 3 Uhr.

Vom Guten das Beste!!

in Qualitätswaren **zu billigsten Preisen:** Wäsche-Stoffe, Ia Barchende für Hauskleider, Bett- u. Leibwäsche, Hand- u. Taschentücher, Schürzen, Trikotagen, Strümpfe und sämtliche Kurzwaren.

Eigene

Schürzen- und Wäsche-Anfertigung.

Ganz besonders empfehle ich

echt schlesische Inletts und Drelle.

Schlesisches Leinen- und Wäschegeschäft

F. Mutke,

Bydgoszcz, Sienkiewicza 25.

Gründungsjahr 1897. 22604

Foto grafien

Passbilder

zu staunend billigen Preisen liefert sofort

Atelier Viktoria

nur Gdańska (Danzigerstr.) 19. 22591

Schneiderin

empfiehlt sich in und außer dem Hause 12588
Bartowa 3, 1 Tr., r.

Feinbrot ... 55 gr
Landbrot .. 52 gr

die größten Semmeln
nur Qualitätsware

Schweizerhof,
sp. z o. o. 22563

Obstbäume, Koniferen, Zier- u. Heckensträucher, Kletterpflanzen, Stauden

offeriert in bester Ware 12635

Robert Böhme, G. m. b. H.,

Bydgoszcz, Jagiellońska 57.

Achtung Tapezierer u. Interessenten!

Bei Vorzeigung dieses Inserats zahlen Sie für

Schnürfaden	Rolle	1,45 zł
Aufnähfaden	„	0,40 „
Garnierfaden	„	0,50 „
Gurte, ca. 25 m.	„	3,00 „
Fassonleinwand	m	0,42 „
Federleinwand	„	0,73 „

H. Haller,

Tel. 1822. **Podwale 20.** Tel. 1822.

Daselbst **Säcke, Strohsäcke, Bindfaden** in allen Stärken, sehr günstig. 12638



Zur Anfertigung von

Trauer-Anzeigen

empfiehlt sich

A. Dittmann,
G. m. b. H.
Bydgoszcz.

Außerordentliche

Generalversammlung

der Mitglieder des Vorschuß-Vereins

sp. z n. o., **Więcbork**

am 13. November 1924, nachm. 3 Uhr im Hotel Noak,

wozu wir alle Mitglieder ergebenst einladen.

Tagesordnung:

1. Beschluß über die Verschmelzung der Spar- und Darlehnskassenvereine Vandsburg u. Sypniewo mit dem Vorschuß-Verein Więcbork n. d. G. v. 7. 4. 22.
2. Satzungsänderungen.
3. Verschiedenes. 22774

Więcbork, den 6. November 1924.

Der Aufsichtsrat:
Liebenau, Vorsitzender.

Sonntag, den 9. November,

¹/₂3 Uhr nachm.:

Fußballgesellschaftsspiel

zwischen 22791

K. S. „Sokół I“, Bydgoszcz. **Sportklub „Sportbrüder“,** Bydgoszcz.

Ev. Verein jg. Männer zu Bromberg.

Am Sonntag, den 9. November 1924, im Gemeindehause, Elisabethstraße 10

Feier des 33. Stiftungsfestes

bestehend in Musikvorträgen 2c

Anfang ¹/₂6 Uhr. 12623 Eintritt 60 gr.

Montag, d. 10. Novemb., abends 8 Uhr, im Zivilkasino

Dr. Richard Csaki, Hermannstadt

Die Siebenbürger Sachsen

(mit Lichtbildern) 22785

Eintrittskarten 1,50 zł bei Hecht, Gdańska 19.

Vergitterungen

aus verzinktem Drahtgeflecht, mit Holz- od. Eisenrahmen für Stall, Speicher, Kellerfenster. Bei Anfrage Skizze erwünscht. 2234

Alexander Maennel, Nowy Tomyśl. 8

Alt-Bromberg

empfiehlt 22596

Mittagstisch.

Reichhalt. Auswahl in Speisen u. Getränken.

Spezialität: **Erbsensuppe m. Spitzbein, Eisbein u. Sauerkraut.**

Schweizerhaus

Okole, 4. Schleuse.
Sonntag, 9. Novemb.

Ball.

Anfang 5 Uhr
12631 **Kleinert.**

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.
Sonntag, 9. Novbr., 8 Uhr:

Die Fledermaus

Operette von Johann Strauß.

Mittwoch, 12. Nov., zum 1. Male:

Das Opferlamm

Schwank von Leo Walther Stein.

Verkauf an Zehnerblockinhaber nur am Montag. 22788

Kino Nowości.

Beginn der Vorführungen **6.30** und **8.30** Uhr.

Musikalische Illustration unter der Leitung des **Direktors B. Sommerfeld.**

Passepartoust u. ermäßigt. Eintrittskarten ungültig.

„Wovon man nicht spricht.“

Eine Geschichte des Kampfes zweier Geschlechter, ein Drama von Tränen und Blut. Ein hervorragend sensationelles, erotisches Lebensdrama in 8 Akten mit einem Prolog. Nach der genialen Schöpfung Gabriele Zapolskas.

In den Hauptrollen: 22784

Jadwiga Smosarska und Kazimierz Justian. Wanda Siemaszkowa, Władysław Grabowski, Stefan Jaracz, Wiesław Gawlikowski, Marja Gorczyńska, Marja Chaveau, Marjan Domosławski, Ludwik Fritsche, Marja Dulembianka, Barbara Kościeszanka, Marja Balcerkiewiczówna, Marja Gella und L. Brodziński.

Kirchenzettel.

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Fr.-T. = Freitaufen.
Sonntag, d. 9. Novbr. 24.
(21. n. Trinitatis).

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr: Sup. Aßmann. 11¼ Uhr: Fr.-T. ½12 Uhr: Kdr.-Gottesdienst im Gemeindehause. Nachm. 3 Uhr: Nachmittagsgottesdienst i. Gemeindehause, Sup. Aßmann. 5 Uhr: weibliche Jugendpflege i. Gemeindehause. Donnerstag, abds. 8 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehause.

Ev. Pfarrkirche. Vm. 10 Uhr: Pfarrer Hesekiel*. 12 Uhr: Kdr.-Gottesdienst. Dienstag, abds. 7½ Uhr: Blaukreuzversammlung im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vrm. 10 Uhr: Festgottesdienst des evangl. Jungmänner-Vereins (Kirchenchor), Pf. Sichtermann. Fr.-T. ½12 Uhr: Kinder-Gottesdienst im Gemindehause. Nachm. ½6 Uhr: Feier d. Jungmänner-Vereins im Gemeindehause.

Luther-Kirche, Frankenstraße 87/88. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Pf. Lassahn. (Kirchenwahlen). ½12 Uhr: Kdr.-Gottesdienst im Gemeindehause. Nachm. ¼4 Uhr: Jugendbund. 6 Uhr: Erbauungsstunde im Gemeindehause.

Ev.-luth. Kirche, Posenerstraße 13. Vorm. 10 Uhr: Lese-Gottesdienst. Freitag, abends 7½ Uhr: Bibelstunde.

Christl. Gemeinschaft. Marcinkowskiego (Fischerstraße) 8b. Nachm. 2: Sonntagschule. ½4 Uhr: Jugendbund. 5 Uhr: Evangelisationsvortrag. Mittwoch, abds. 8 Uhr: Bibelstunde.

Baptisten-Gemeinde, Pomorska 26. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst, Pred. Becker. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst, Pred. Becker. 5½ Uhr: Jugend-Verein. Donnerstag, abds. 7 Uhr: Betstunde.

Adreßbuch 1925

Bekanntgabe!

Nachdem das letzte Adreßbuch für die Stadt Bydgoszcz (Jahrgang 1923) durch die Zeitereignisse, als: 22000 Zuzügen, 17000 Fortzügen, 2700 Sterbefällen und übrigens Zunahme der Bevölkerung um fast 8000 Personen, ferner Entstehung neuer Gewerbe und Geschäftsbetriebe, Zuzug von Industriellen und Geschäftspersonen, Wechsel von Behörden, Aemtern und Geschäftsinhabern usw. seinen Zweck schon lange nicht mehr erfüllt und nachdem schon seit geraumer Zeit zahlreiche Wünsche aus den verschiedensten Berufs- und Geschäftskreisen an mich herangetreten sind, diesem vornehmlich in geschäftlicher Hinsicht unerträglichen Zustande baldmöglichst durch Herstellung und Herausgabe eines neuen Adreßbuches abzuhelfen, habe ich geglaubt, mich diesen wohlberechtigten Wünschen nicht länger entziehen zu sollen und mich entschlossen, wiederum die nicht gerade angenehme Arbeitsbürde auf mich zu nehmen. Demzufolge beabsichtige ich, mit Genehmigung des Magistrats, ungesäumt mit diesen Arbeiten zu beginnen und dieselben so zu leiten, daß ein neues, zeitgemäßes und modernes Adreßbuch schon zu Beginn des neuen Jahres zu einem möglichst soliden Preise herausgegeben werden kann.

Es soll hierbei auch der kleinere Mann in die Lage versetzt werden, sich dies für jeden Geschäftsmann, Behörde usw. in dieser Zeit ja fast unentbehrliche Buch zulegen zu können.

Wie schon früher, so soll auch diesmal wieder dem Berufs- und Geschäftsleben der Stadt durch Aufnahme gewünschter Reklamen Rechnung getragen werden und soll ein ansehnlicher Teil des neuen Adreßbuches diesem Zwecke gewidmet bleiben. Demzufolge werden diejenigen Herren Geschäfts- pp. Inhaber, welche auf Aufnahme solcher Reklamen, sei es auch nur durch Fettdruck, mit oder ohne Umrandung des Namens bezw. der Firma reflektieren, gebeten, sich ungesäumt in der Redaktion des Adreßbuches — Städtische Polizeiverwaltung, ul. Grodzka 32 (Burgstraße — früher städt. Leihamt), parterre — an den Wochentagen in der Zeit von 3 bis 4 Uhr nachmittags bei mir einfinden zu wollen.

Es wird außerdem noch bemerkt, daß im Interesse der großen Unkosten nur diejenigen Handwerks-, Handels- und Gewerbebetriebe in dem Branchenverzeichnis des Adreßbuches Aufnahme finden, welche sich bis zum 20. November 1924 bei der Redaktion dieses Verlages einschreiben lassen oder schriftlich melden. Die Meldung muß den Vor- und Zunamen, Straße und Nummer und die Art der Branche enthalten.

gez. Weber
Magistrats-Büro-Direktor. 22680

Nehme die Beleidigungen

gegen Herrn E. Freiter hierdurch zurück. 22716

W. Gutknecht.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau (Warszawa), 6. November.** Zwischen Pultusk und Warschau, in der Nähe des Narew, fiel ein Auto von einer vier Meter hohen Aufschüttung herunter, wobei 7 Personen leichtere und 5 Personen schwere Verletzungen erlitten.

M. **Warschau (Warszawa), 6. November.** Aus Lemberg wird gedrahtet, daß eine 55köpfige Räuberbande bei Zdolbunow das Schloß des Ukrainers Pribylski überfallen hat. Die Banditen plünderten das Schloß aus, raubten 38 Pferde und zündeten alsdann die Gebäulichkeiten an, in denen die Bewohner Schutz gesucht hatten. Die Besitzerin des Schlosses trat mit einem Karabiner bewaffnet auf den Balkon hinaus und begann auf die Banditen zu schießen, die das Feuer erwiderten. Alsdann gelang es ihr, zu flüchten und den nächsten Polizeiposten von dem Überfall zu benachrichtigen. Als Polizei und Militär heranrückten, ergriffen die Banditen die Flucht. Der Polizei gelang es, die eingeschlossenen Bewohner aus der Feuersgefahr zu retten.

*

Aus der Freistadt Danzig.

* **Danzig, 6. November.** Der Bau des polnischen Munitionslagers auf der Westerplatte hat in letzter Zeit schon nennenswerte Fortschritte gemacht. Nachdem die Abholzungen, soweit erforderlich, durchgeführt sind, beginnen jetzt die Erdarbeiten. Der Trockenbagger einer Danziger Firma arbeitet schon seit zwei Wochen an der Tieferlegung des Geländes und bereitet die Arbeit für den Naßbagger vor. Der zweite Trockenbagger einer polnischen Firma steht weiter in den Dünen und in der Gegend des früheren Ostforts, dessen Fundamente niedergelegt werden, zur Verwendung bereit. Unterdessen hat man aber auch den Eisenbahnbau vom Kaiserhafen bzw. Weichselmünde zur Westerplatte aufgenommen. Die Strandhalle hat sich inzwischen zu einem Baubureau verändert. An Stelle der Tische, Bänke und Kioske erhebt sich ein Holzstapelplatz.

Polens Handelsbilanz im Mai—Juli.

Die Statistischen Nachrichten vom 3. November bringen endlich Daten der Ein- und Ausfuhr im zweiten Quartal d. J. Die Handelsbilanz beträgt:

Import nach Polen: Mai 148 110 000 Zloty, 249 161 Tonnen; Juni 112 136 000 Zloty, 155 671 Tonnen; Juli 96 697 000 Zloty, 172 581 Tonnen; zusammen 356 943 000 Zloty, 577 353 Tonnen.

Export aus Polen: Mai 124 979 000 Zloty, 1 917 724 Tonnen; Juni 89 535 00 Zloty, 1 353 940 Tonnen; Juli 80 429 000 Zloty, 1 196 893 Tonnen; zusammen 294 943 000 Zloty, 4 468 557 Tonnen.

Die Einfuhr hat also die Ausfuhr um 62 Millionen Zloty überflügelt. Polen hatte also im zweiten Quartal eine sehr bedenkliche passive Handelsbilanz.

Hieraus ergibt sich, daß alle in Frage kommenden Faktoren ihre größten Anstrengungen dahin machen müssen, Polens Handelsbilanz wieder aktiv zu gestalten. Die stabilisierte Valuta hat Polens Handelsbilanz verschlechtert. Im ersten Quartal d. J. nämlich verhält sich die Ausfuhr zur Einfuhr wie 100 : 103,6. Die Handelsbilanz hat sich seit Monat März verschlechtert. Charakteristisch ich auch die Rolle, die Deutschland im polnischen Import und Export spielt. Im ersten Quartal d. J. betrug die polnische Ausfuhr nach Deutschland 36,5 Prozent, die Einfuhr aus Deutschland 35 Prozent des Gesamtbetrages. Polens Wirtschaft ist also von Deutschland in hohem Maße abhängig. Von der deutschen Zollpolitik hängt demnach die polnische Handelsbilanz ab, mithin also auch der Kurs des Zloty. Verschiedene Lebensmittel, wie Tee, Kakao, Kaffee usw., die aus den Überseeländern kommen, gelangen über Deutschland nach Polen. Ein großer Teil des polnischen Holzexports geht gleichfalls über Deutschland. Auch die oberschlesische Industrie muß sich zum großen Teil nach der deutschen richten. Ihr Ertrag ist vielfach von dem Ertrag der deutschen Industrie abhängig.

Die Landwirtschaft Polens spielt im polnischen Außenhandel eine ziemlich geringe Rolle. Was das Getreide anbetrifft, so wurden im Jahre 1923 nach Polen für 23,1 Millionen Zloty Getreide und Mehl eingeführt und für 17,6 Millionen Zloty ausgeführt. Im polnischen Export spielen eine bedeutende Rolle Polens Hauptprodukte: Kohle, Holz und Naphtha. Die Ausfuhr dieser Produkte hat im Verhältnis zu der Ausfuhr der Produkte im Vorjahre abgenommen. Dasselbe gilt von Webstoffen, die im polnischen Export ebenfalls eine ziemlich wichtige Rolle spielen. Das polnische Wirtschaftsleben ist also von Monat zu Monat schwächer geworden. „Rzeczpospolita" hegt aus diesem Grunde Befürchtungen ob des Zlotykurses.

Kleine Rundschau.

* **Ein Zusammenstoß zweier Unterseeboote.** Wie aus London gemeldet wird, stießen infolge eines an der englischen Küste wütenden Sturmes die Unterseeboote „K. 11" und „H. 29" während der Übungen zusammen. Beide Boote wurden beschädigt, waren jedoch imstande, den Hafen zu erreichen.

* **Hans Thoma †. Karlsruhe, 7. November.** Der Altmeister der deutschen Malerei, Professor Hans Thoma, der seit nahezu zwei Jahren bereits bettlägerig war, ist heute vormittag im 86. Lebensjahre in seinem Heim in der nach ihm benannten Thomastraße gestorben. Nur kurze Zeit hat der ehrwürdige Meister seinen 85. Geburtstag überlebt, der ihm reiche Ehrungen brachte.

Die Siebenbürger Sachsen.

Auf Einladung der Bromberger Deutschen Gesellschaft hält am Montag Dr. Czaki einen Lichtbildervortrag über die Siebenbürger Sachsen. Aus diesem Anlaß geben wir nachstehend in knappen Zügen eine kurze Charakteristik jener deutschen Siedler auf jetzt rumänischem Gebiet, zumal zwischen ihnen und der deutschen Minderheit in Polen gleichartige Bestrebungen in der Pflege völkischer Sitte und Kultur bestehen. Als Quelle wurde eine kleine Broschüre benutzt, herausgegeben vom Kulturamt der Deutschen in Großrumänien:

Siebenbürgen, das Gebiet des ehemaligen Großfürstentums Siebenbürgen, ist seit dem Abschluß des Weltkrieges (1918) bekanntlich ein Teil des Königreichs Rumänien geworden, während es in früheren Jahrhunderten lange Zeit zu Ungarn gehörte, bzw. als selbständige Provinz zu Österreich. Das Land wurde schon im 12. Jahrhundert durch Deutsche aus verschiedenen Gauen besiedelt und für alle diese deutschen Siedler galt schon seit dem 13. Jahrhundert der Name „Sachsen". Der Zahl nach nehmen die Deutschen nur annähernd 10 Prozent der Gesamtbevölkerung von rund 2 700 000 Seelen ein, gegenüber 57 Prozent Rumänen und 33 Prozent Ungarn; aber sie haben trotzdem in Sprache, Sitten und Gebräuchen ihre völkische Eigenart treu zu wahren gewußt, obgleich sie nirgends in geschlossenen Siedlungen wohnen. Die drei Hauptsiedlungsgebiete der Sachsen sind Altland Hauptort Hermannstadt), Burzenland (Hauptort Kronstadt) und Nösnerland (Hauptort Bistritz). Die soziale Gliederung entspricht den Verhältnissen, wie sie sich im Laufe der Jahrhunderte herausgebildet haben. Die überwiegende Mehrheit der Siebenbürger Sachsen gehört dem Stande der Klein- und Mittelbauern an, in den Städten dem Mittelstande in Gewerbe und Handel. Neuerdings machen sich Ansätze zu Großhandel und zur Großindustrie geltend, dagegen fehlt gänzlich der Adel und fast ganz eine proletarische Unterschicht. Als völkische Charakterzüge kann man nennen: Neigung zu geschlossener Organisation, treue Bewahrung der überkommenen Sitten, Gebräuche und auch Trachten, wirtschaftliche Tüchtigkeit und Sparsinn. Besonders ausgeprägt ist die Treue zum deutschen Mutterlande, und die Verehrung deutscher Kultur. Ihrem eigenen Staate sind die Sachsen aber dennoch musterhafte Bürger.

Die politische Zusammenfassung ist in drei Stufen gegliedert: Ortsausschuß in jeder Stadt und Gemeinde, Kreisausschuß (im ganzen Gebiet 16 Kreise) und als höchste politische Vertretung der Deutschsächsische Volksrat für Siebenbürgen. Sämtliche Deutschen Großrumäniens sind politisch zusammengefaßt im „Verband der Deutschen Großrumäniens", gegründet 1920 in Hermannstadt. — Der Konfession nach sind die Siebenbürger Sachsen durchweg evangelisch-lutherisch, und Volkstum und Kirche fallen bei ihnen zusammen: „Sächsisch" und „Evangelisch-lutherisch" sind im Laufe der Zeit gleichbedeutende Begriffe geworden. Reich ausgebildet ist die soziale Fürsorge. An Anstalten, die dieser dienen, gibt es u. a. 10 Waisenhäuser mit 250 Zöglingen, Kinderhorte, Ferienkolonien und über 100 Kindergärten, Bewahranstalten und Sommerasyle. In jedem Dorfe werden ferner veranstaltet: Spiel- und Erzählstunden, Handarbeitsnachmittage, Lesestunden, Garten- und Feldarbeitstage. In den Städten bestehen natürlich Fürsorgeanstalten für die Schüler und Jugendlichen, ferner Gewerbe- und Handelsschulen. Das Schulwesen ist überhaupt trefflich ausgebildet und organisiert, und es gibt an Schulen, sämtlich deutschsprachig, u. a.: 5 achtklassige Gymnasien, 2 Mädchen-Handelsmittelschulen, 8 Bürgerschulen, 251 Volksschulen. Die Gesamtseelenzahl der Deutschen in Siebenbürgen beträgt rund 235 000. — Das Vereinsleben ist besonders stark ausgebildet, und neben der Kirche bilden die Vereine die stärkste Zusammenfassung des deutschen Volkstums. Alle sächsischen Vereine sind völkisch gesinnt. Neben einer stattlichen Zahl von Fachvereinen bestehen Hilfs- und Fürsorgevereine und Geselligkeitsvereine mancherlei Art. Auf Kulturpflege eingestellt sind mehrere Museen, Volkshochschulen, Volksbüchereien usw. Daß eine Anzahl von Zeitungen und Zeitschriften den Zusammenhang mit den Strömungen des politischen, wirtschaftlichen, künstlerischen und wissenschaftlichen Lebens aufrecht erhalten, sei jedenfalls auch erwähnt. Trefflich ausgestaltet ist auch die Pflege von Kunst (Malerei), Musik und Theater. So gibt es in Hermannstadt ein ständiges deutsches Theater und Liebhaberbühnen selbst in Dörfern. Landwirtschaft, Industrie, Handel und Bankwesen sind trotz der schwierigen Zeitverhältnisse in aufsteigender Entwicklung begriffen, und zum Schlusse sei erwähnt, daß Siebenbürgen auch als Ziel für Reisen und Wanderungen viel Anziehendes bietet.

Handels-Rundschau.

Abänderung der Devisenvorschriften in Deutschland. In der nächsten Nummer des „Reichsgesetzblattes" erscheint eine Verordnung des Herrn Reichspräsidenten über das Außerkrafttreten von Devisenvorschriften, durch die das Markausfuhrverbot, der Devisenkommissar und die Devisenverfassung beseitigt werden und in der die Reichsregierung ermächtigt wird, weitere Devisenvorschriften außer Kraft zu setzen. Der zukünftige Rechtszustand läßt sich kurz dahingehend zusammenfassen, daß inländische Zahlungsmittel gegen ausländische Zahlungsmittel bei einer Devisenbank, ausländische Geldsorten gegen inländische Zahlungsmittel auch bei einer Wechselstube zu keinem höheren als dem letztbekannten Einheitskurse erworben werden dürfen. Geschäfte, bei denen die ausländische Währung zur Bezahlung von Waren dient, und Geschäfte zwischen ausländischen Währungen sind also unbeschränkt zugelassen. Zum Erwerb ausländischer Zahlungsmittel gegen inländische Zahlungsmittel bedarf es weder der Handelskammerbescheinigung, noch der Genehmigung des Finanzamtes. Die Markausfuhr unterliegt nur noch den Beschränkungen des Kapitalfluchtgesetzes. Die Devisenablieferungspflicht fällt fort. Alle Meldepflichten werden beseitigt. Die Aufrechterhaltung der Währung fordert nach wie vor, daß bei Inlandgeschäften Bezahlung in ausländischer Währung nur in wirtschaftlich unbedingt gebotenem Umfange erfolgt. Es liegt im eigenen Interesse der Wirtschaft, daß diesem Erfordernis in ihren Zahlungsbedingungen gebührend Rechnung getragen wird.

Verhandlungen über Bildung eines deutsch-französischen Industrietrusts. Zu den Pariser Verhandlungen über die Bildung eines deutsch-französischen Industrietrustes meldet die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" aus Paris, daß alle Nachrichten darüber, daß ein Stahl- und Eisenabkommen zwischen den Industriellen des Ruhrgebietes und dem Komitee des Forges abgeschlossen worden wären, verfrüht seien. Verhandlungen werden allerdings geführt, aber nicht in dem Ausmaße, von welchem Berliner Zeitungen sprechen. Es handelt sich vorläufig nur darum, das Eisenschienenkontor, welchs vor dem Kriege bestand, wieder ins Leben zu rufen. Die bisherigen Verhandlungen zwischen deutschen, belgischen und französischen Industriellen sind sehr weit vorgeschritten. Man ist überzeugt, daß, wenn diese Verhandlungen zu einem Abschluß geführt haben, weitere folgen können, die sich auf das Gebiet der metallurgischen Industrie beziehen.

Der größte Petroleumtrust der Welt. „Evening Post" meldet aus London, daß im Zusammenhange mit der Bildung der neuen Regierung Baldwins die Bildung des größten Petroleumtrustes der Welt bevorstehe, den die Gesellschaft „English Persian" und „Burma and Royal" übernehmen würde. Dieser neue Verband wird die Kontrolle auf die Produktion in Venezuela, Peru, Indien, Ägypten, Rumänien und Mossul ausdehnen.

Geldmarkt.

Warschauer Börse vom 7. November. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 24,90, 25,02—24,78; Holland 206,65, 207,65—205,65; London 23,72, 23,83—23,61; Neuyork 5,18½, 5,21—5,16; Paris 27,15, 27,28—27,02; Prag 15,45, 15,52—15,38; Schweiz 100,00, 100,50—99,50; Wien —, 7,35—7,28; Italien 22,47, 22,59—22,36. — Devisen: Dollar der Vereinigten Staaten 5,18½, 5,21—5,16; engl. Pfund 23,72, 23,83—23,61.

Berliner Devisenkurse.

Für drahtlose Auszahlungen in Mark	In Billionen 7. November Geld	In Billionen 7. November Brief	In Billionen 6. November Geld	In Billionen 6. November Brief
Buenos-Aires . 1 Pes.	1,555	1,565	1,555	1,565
Japan . . . . . 1 Yen	1.61	1.62	1.605	1.615
Konstantinopel 1 t. Pfd.	2.29	2.31	2.285	2.305
London . . 1 Pfd. Strl.	19.14	19.24	19.14	19.24
Neuyork . . . . 1 Doll.	4.19	4.21	4.19	4.21
Rio de Janeiro 1 Milr.	0.46	0.47	0.455	0.465
Amsterdam . . 100 Fl.	166.78	167.62	166.93	167.77
Brüssel-Antw. 100 Frc.	20.13	20.23	20.09	20.19
Christiania . . 100 Kr.	60.70	61.00	60.55	60.85
Danzig . . . 100 Gulden	76.41	76.79	76.56	76.94
Helsingfors 100 finn M.	10.53	10.59	10.50	10.60
Italien . . . . 100 Lira	18.13	18.23	18.19	18.29
Jugoslavien 100 Dinar	6.065	6.105	6.065	6.105
Kopenhagen . . 100 Kr.	73.27	73.63	73.07	73.43
Lissabon . . 100 Escuto	16.76	16.84	16.56	16.64
Paris . . . . . 100 Frc.	21.99	22.11	21.89	21.99
Prag . . . . . . 100 Kr.	12.48	12.54	12.48	12.54
Schweiz . . . . 100 Frc.	80.77	81.17	80.77	81.17
Sofia . . . . . 100 Leva	3.066	3.085	3.065	3.085
Spanien . . . 100 Pes.	56.51	56.79	56.36	56.74
Stockholm . . . 100 Kr.	112.22	112.78	111.97	112.53
Budapest . . 100000 Kr.	5.56	5.58	5.56	5.58
Wien . . . . 100000 Kr.	5.905	5.935	5.91	5.94

Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 7. November. In Danziger Gulden wurden notiert für: Banknoten: 100 Reichsmark 130,922 Geld, 131,578 Brief; 100 Zloty 105,53 Geld, 106,87 Brief; 1 amerikanischer Dollar 5,4837 Geld, 5,5113 Brief; Scheck London 25,05½ Geld, 25,05½ Brief. Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfund Sterling 25,09 Geld, 25,09 Brief; Berlin Reichsmark 130,523 Geld, 131,177 Brief; Neuyork 1 Dollar 5,4812 Geld, 5,5088 Brief; Warschau 100 Zloty 105,11 Geld, 105,64 Brief.

Züricher Börse vom 7. November. (Amtlich.) Neuyork 5,19, London 23,70, Paris 27,20, Wien 73,10, Prag 15,45, Italien 22,45, Belgien 24,90, Holland 206,60, Berlin 123,50.

Die Bank Polski zahlte heute für 1 Goldmark 1,22 Zl., 1 Dollar, große Scheine 5,16 Zl., kleine Scheine 5,16 Zl., 1 Pfund Sterling 23,39 Zl., 100 franz. Franken 26,82 Zl., 100 Schweizer Franken 98,95 Zl.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Effektenbörse vom 7. November. Kurs für 1000 Mark nom. in Zloty. Bankaktien: Bank Zw. Spół. Zarobk. 1.—11. Em. 6,30. Pozn. Bank Ziemian 1.—5. Em. 3,00. — Industrieaktien: Browar Krotoszyński 1.—5. Em. 1,90. H. Cegielski 1.—9. Em. 0,60. Centrala Rolników 1.—7. Em. 0,30. Goplana 1.—3. Em. 3,30. C. Hartwig 1.—6. Em. 0,77. Herzfeld-Viktorius 1.—3. Em. 3,00. Juno 1.—2. Em. 0,30. Dr. Roman May 1.—5. Em. 22,00. Młyn Ziemiański 1.—2. Em. (exkl. Ank.) 1,50. Papiernia, Bydgoszcz, 1.—4. Em. 0,30. Pozn. Spółka Drzewna 1.—7. Em. 0,80. „Unja" (früher Bentzki) 1.—3. Em. 5,80. Zjedn. Browary Grodziskie 1.—4. Em. 1,40. Tendenz: ruhig.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 7. Novbr. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilogr. = Doppelzentner bei sofortiger Waggon-Lieferung in Zloty.)

Weizen 24,50—26,50 zł, Roggen 21,00 zł, Weizenmehl (65%, inkl. Säcke) 39,50—41,50, Roggenmehl (70%, inkl. Säcke) 30,00 bis 32,00, Roggenmehl (65%, inkl. Säcke) 34,25, Brauereigerste 24—26, Weizenkleie 13,50, Roggenkleie 13,00, Hafer 21,00—22,00, Fabrikkartoffeln 3,40, Eßkartoffeln —,—, Roggenstroh (lose) —,—, Roggenstroh (gepreßt) —,—, Heu (lose) —,—, Heu (gepr.) —,—. — Für Roggen und Fabrikkartoffeln Transaktionspreise, alle anderen Orientierungspreise. Gerste in auserlesenen Qualitäten sowie Exportkartoffeln von den Grenzstationen über Notierung. — Tendenz: Ruhig.

Danziger Getreidebörse vom 7. November. (Nichtamtlich.) Weizen behauptet 126—130 pfd. 13,95—15,00, 118—122 pfd. 12,00 bis 13,50, Roggen unverändert 13,20—14,00 Gulden, Gerste flau, feinste kujawische bis 15,00, Gerste mittel 13,50—14,00, Hafer unverändert 11,30—12,00, Erbsen kleine unverändert 12,00—14,00, Viktoria- unverändert 15,00—18,50, allerfeinste bis 22,00, Roggenkleie 8,50, Weizenkleie 9,00 Gulden pro Zentner. Alles franko Danzig. — Weizenmehl 60proz. Ausm. 46,00—48,00 Gulden per 100 Kg., Roggenmehl 65proz. Ausm. 38,00—40,00 Gulden per 100 Kg.

Berliner Produktenbericht vom 7. November. Amtliche Produktennotierungen per 1000 Kg. ab Stationen. Weizen märkischer 205—215, Tendenz fester, Roggen märkischer 205—212, fester, Sommergerste 220—250, Futtergerste 195—207, behauptet, Hafer märkischer 169—176, pommerscher 160—167, still, Weizenmehl per 100 Kg. 29,50—32,50, fest, Roggemehl 29—32, fester, Weizenkleie 11,80—12, stetig, Roggenkleie 11,80—12, stetig, Raps per 1000 Kg. 390—400, stetig, Leinsaat 390—400, stetig, Viktoriaerbsen für 100 Kg. 32—35, kleine Speiseerbsen 22—25, Futtererbsen 19—21, Peluschken 16 bis 16,50, Ackerbohnen 21—21,50, Wicken 17—20, blaue Lupinen 14 bis 14,50, gelbe Lupinen 15—18, Serradelle alte 14—15, neue 19,50—23, Rapskuchen 15,60—16, Leinkuchen 24—25, Trockenschnitzel prompt 9—9,40, Torfmelasse 8, Kartoffelflocken 18,25—18,75.

Nichtamtliche Rauhfutternotierungen per 50 Kg. ab Station. Weizen- und Roggenstroh drahtgepreßt 1,00—1,15, Haferstroh do. 0,90—1,05, Roggen- und Weizenstroh bindfadengepreßt, gebündeltes Roggenlangstroh je nach Frachtlage, Heu gutes 2,95—3,15, do. handelsüblich 2,00—3,20, Kleeheu 3,80—4,30.

Materialienmarkt.

Notierungen der Berliner Metallbörse vom 7. November. Preis für 1 Kg. in Goldmark. Raffinadekupfer (99—993 Prozent) 1,21—1,22, Originalhüttenweichblei 0,735—0,745, Hüttenrohzink (im fr. Verkehr) 0,66—0,67, Remalted Plattenzink 0,59—0,60, Originalh.-Alum. (98—99 Prozent) in Blöcken, Walz- oder Drahtb. 2,30—2,40, do. in Walz- oder Drahtb. ((99 Proz.) 2,40—2,50, Bankazinn, Straitszinn und Australzinn 5,05—5,15, Hüttenzinn (mindestens 99 Proz.) 4,95—5,05, Reinnickel (98—99 Prozent) 3,10—3,20, Antimon (Regulus) 1,00—1,02, Silber in Barren für 1 Kg. 97,00—98,00.

Holzmarkt.

Vom polnischen Holzmarkt. Mit dem Übergang der obersten Verwaltung der staatlichen Forsten (in Polen) an eine Generaldirektion ist das Projekt über die gegenwärtigen Methoden des Holzverkaufs geändert worden. Mit der ausdrücklichen Tendenz, nur Rohholz zu verkaufen, das weniger den Handelsgebräuchen unterliegt und nicht so viel rollendes Material in Anspruch nimmt, wird die Zahl der staatlichen Industrieunternehmen (Sägewerke usw.), deren Leitung und Fortführung für den Staat sich sehr teuer und schwierig gestaltet, vermindert. In diesem Zusammenhange werden auch schon eine Reihe staatlicher Sägewerke im Wege der Lizitation zum Verkauf angeboten. — Auf dem Bialowieczer Holzmarkt zeigten die Käufer geringes Interesse. Die Holzkäufer und die Industriellen verlangen Preisermäßigungen. Allgemein erwartet man jedoch eine Belebung in der Wintersaison. Man zahlte für Rundholz auf dem Stamm je nach Qualität (je Kubikmeter in Zloty): Nutzkiefer für 20 Zentimeter Durchmesser 4,10—6,50; 21—30 Zentimeter 7,10—10,50; 31—40 Zentimeter 11,90—15,10; über 40 Zentimeter 13,60—17,10; Fichte bis 20 Zentimeter Durchmesser 2,80—6,30; 21—30 Zentimeter 6,40—9,80; 31—40 Zentimeter 10,40—13,80; über 40 Zentimeter 12,30—15,80; Espe bis 20 Zentimeter 1,30—4,80; 21—30 Zentimeter 3,10—6,40; 31—40 Zentimeter 5,20—8,70; über 40 Zentimeter 8,50—11,90; schwarze Erle und Birke bis 20 Zentimeter 2,20—5,60; 21—30 Zentimeter 5,60—9,00; 31—40 Zentimeter 9,50—12,90; über 40 Zentimeter 11,20—14,70. — Auf dem Warschauer Markt wurden in einem Produktionsumkreis von 200—300 Kilometer folgende Preise erzielt (Exportmaterialien): Kieferne Sleeper 6,3 Schilling, Deals 36 Zloty, Wattens 34 Zloty, Madriers 34 Zloty, Bastings 32 Zloty. — Platzholzpreise: Kieferne Sägeklötze, Material vom Stockende 16 Zloty, kiefernes Langholz 11 Zloty, Telegraphenstangen 9 Zloty, Grubenholz 7 Zloty, besäumte Bretter (Zimmermannsware) 26 Zloty, unbesäumte Tischlerbretter 50 Zloty, gesägtes Kantholz 32 Zloty, franko Waggon Verladestation. — Auf dem Krakauer Holzmarkt ist eine Besserung der Konjunktur bei der Holzindustrie noch nicht eingetreten. Die Beendigung der Bausaison hat den Stillstand im Holzgewerbe noch weiter ausgedehnt. Die dortige Holzindustrie hat jedoch Hoffnung, daß sich die Situation bessert und das nicht nur in der Weise, daß sich der Konsum erhöht, sondern daß sich auch die Kreditbedingungen günstiger gestalten. In den Preisen ist keine Veränderung eingetreten. Ohne merkliche Preisschwankungen halten sie sich auf gleicher Höhe.

Viehmarkt.

Bromberger Schlachthausbericht vom 8. November. Geschlachtet wurden am 5. Novbr.: 45 Stück Rindvieh, 18 Kälber, 159 Schweine, 44 Schafe, 5 Ziegen, — Pferd, — Ferkel; am 6. Novbr.: 37 Stück Rindvieh, 33 Kälber, 152 Schweine, 99 Schafe, 5 Ziegen, 1 Pferd; am 7. November: 62 Stück Rindvieh, 49 Kälber, 173 Schweine, 52 Schafe, 7 Ziegen, — Pferd.

Es wurden den 7. November folgende Engrospreise für 1 Pfund notiert:

Rindfleisch:			**Schweinefleisch:**		
I. Klasse	0,57—0,59	Zl.	I. Klasse	0,77—0,78	Zl.
II. „	0,40—0,48	„	II. „	0,70—0,72	„
III. „	0,30	„	III. „	—,—	„
Kalbfleisch:			**Hammelfleisch:**		
I. Klasse	0,80	Zl.	I. Klasse	0,50	Zl.
II. „	0,70	„	II. „	0,40	„
III. „	—,—	„	III. „	0,30	„

Posener Viehmarkt vom 7. Novbr. (Ohne Gewähr.) Es wurden gezahlt für 100 Kilogramm:

Rinder: 1. Sorte 90—92 Zloty, 2. Sorte 72—74 Zloty, 3. Sorte 50—54 Zl. — Kälber: 1. Sorte — Zl., 2. Sorte — Zl., 3. Sorte —,— Zloty. — Schafe: 1. Sorte 64 Zloty, 2. Sorte 54—56 Zloty, 3. Sorte —,— Zloty. — Schweine: 1. Sorte 128 Zloty, 2. Sorte 116 Zloty, 3. Sorte 96—100 Zloty.

Der Auftrieb betrug: 20 Bullen, 28 Kühe, 62 Kälber, 110 Schweine, 555 Ferkel (für 6—8 Wochen alte 10—13 Zloty, für 9 Wochen alte 14—18 Zloty), 18 Schafe, 84 Ziegen.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 7. November in Krakau — 1,86 (1,56), Zawichost — (0,89), Warschau 1,00 (0,98), Plock 0,67 (0,57), Thorn 0,34 (0,33), Fordon 0,46 (0,45), Culm 0,43 (0,42), Graudenz 0,48 (0,42), Kurzebrak 0,97 (0,92), Montau 0,44 (0,40), Pickel 0,37 (0,32), Dirschau 0,16 (0,08), Einlage 2,72 (2,18), Schiewenhorst 2,80 (2,76) Meter. Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.